

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 8.

Hirschberg, Donnerstag den 21. Februar 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Belgien scheint, daß jetzt die dort sich seit einigen Wochen kund gebende Exaltation reiflichern Ueberzeugungen weichen wird. König Leopold hat aus seinem Rathe die beiden Minister des Widerstandes — gegen die Londoner Conferenz-Beschlüsse nämlich — entlassen und (wie gemeldet) die Sitzungen der Kammern aufgeschoben; ja man erwartet deren Auflösung. Es war dies der einzige verfassungsmäßige Weg, den er einschlagen konnte, um sich aus dem schlimmen Dilemma zu ziehen, ohne die Wechselfälle eines Kampfes zu bestehen, in welchem, allen Wahrscheinlichkeits-Berechnungen zufolge, das neue Königreich selbst seine Existenz auf das Spiel setzte. Die Anstellung des poln. Generals Skrzynecki in Belgischem Dienst scheint den östlichen Mächten ungemein mißfällig gewesen zu seyn; Preußens und Oesterreichs Geschäftsführer zu Brüssel sollen an die Zurücknahme dieses Aktes die Fortdauer ihrer Mission geknüpft haben. Thatsache ist, daß beide Repräsentanten dieser Höfe bereits die Belgische Hauptstadt verlassen haben und an ihre resp. Höfe zurückgereiset sind.

In Frankreich sind wichtige Nachrichten vom Blokade-Geschwader an den Küsten Mexico's eingetroffen. Die dasige Regierung hat den, in Betreff der Stadt Vera-Cruz zwischen dem Admiral Baudin und dem General Rincon abgeschlossenen Vertrag nicht anerkannt. Baudin hat hierauf am 5. Dezbr. die Mannschaften seiner Flotte landen lassen, um die Stadt Vera-Cruz zu entwaffnen. Eine Colonne Franzosen drang in die Stadt, ein blutiges Gefecht entstand vor und in dem Hause, wo die Mexikanischen Heerführer wohnten, und endete mit der Gefangennehmung des Mexikanischen Generals Arista; die zweite Colonne Franzosen, die auf der linken Seite in die Stadt vordrang, fand bei einer großen Kaserne an dem Thore de la Merced Aufenthalt, und da es dem Admiral Baudin gelungen war, die Hauptabsicht, Entwaffnung der Stadt (82 Feuerschlünde wurden unbrauchbar gemacht), zu vollziehen, so schifften sich die Franzosen mit größter Ordnung wieder ein. Später räumten die Mexikaner die Stadt und bezogen ein Lager auf dem linken Ufer des Vergaraflusses. Admiral Baudin ist nach St. Juan de Ulloa zurückgekehrt und ein Theil seiner Flotte holt Truppen von den franz. Antillen. In Folge dieser Nachrichten sind Befehle nach Toulon und Brest abgegangen, mehrere Schiffe mit Truppen nach der Mexikanischen Küste abgehen zu lassen. Die franz. Einwohner Mexiko's sind vom Kongreß, in Folge des nun erklärten Krieges, ausgewiesen worden; doch hat man wieder nach obigen Vorfällen ihren Auszug behindert, und es heißt nun, man werde sie an einen stillen Hafen des Ocean bringen. Der Präsident von Mexiko, Bustamente, ist nach dem Innern abgegangen, um Truppen auszuheben; General Moran ersetzt ihn in der Präsidentschaft. — Nach neuesten Berichten hätten die Franzosen aber nun auch das Kastell San Juan de Ulloa geräumt, und ihre Schiffe von Vera-Cruz zurückgezogen, um die Blokade der übrigen Mexikanischen Häfen zu erneuern. Der in Tampico erscheinende Telegrafo enthielt einen Brief des Admiral Baudin, in welchem sich dieser wegen der letzten Ereignisse rechtfertigt, indem er anführt, daß er gar keine Soldaten am Bord habe, woraus man ersehen könne, daß seine Regierung mit keinen weiteren Plänen umgehe. Santana soll jetzt mit 7000 Mann zehn Meilen von Vera-Cruz stehen. — Der Herzog von Nemours, der am 5. Februar zur Nord-Armee abgehen wollte, hat Gegenbefehl erhalten; auch die Abreise des Herzogs von Orleans ist noch unbestimmt. —

Mehrere Präfekten und Unterpräfekten haben ihre Stellen verloren und sind durch neue, dem Ministerium günstige Männer, besetzt worden. Herr Persil, Präsident der Münz=Commission, und Herr Muttet, General=Procurator in Orleans, sind ihrer Stellen entsetzt worden, weil sie sich gegen das Ministerinm ausgesprochen.

In England ist zu London am 5. Febr. das Parlament durch die Königin eröffnet worden. Die Thronrede verkündet befriedigende Versicherungen der fremden Mächte, die freundschaftlichsten Beziehungen zu England aufrecht zu erhalten; den Abschluß der Handels=Traktate mit Oesterreich und der Türkei; die Erledigung der Holländisch=Belgischen Angelegenheit durch einen definitiven Friedens=Traktat, der Holland und Belgien vorgelegt worden, und den Holland bereits angenommen hat; die Königin hofft, daß Belgien diesem Beispiele bald folgen wird und dadurch die Unruhe beendet, welche der gegenwärtige unerledigte Zustand dieser Angelegenheiten nothwendig hervorbringen mußte. Die Einstimmigkeit der fünf verbündeten Mächte gewähre eine befriedigende Sicherheit für die Erhaltung des Friedens. Die Fortdauer des Bürgerkrieges in Spanien beklagend, nehme derselbe die angelegentliche und unverminderte Aufmerksamkeit der Königin in Anspruch; die Differenzen mit Persien hätten die Zurückziehung Ihres Gesandten von dem Hofe von Teheran zur Folge gehabt, verhoffe aber eine befriedigende Beilegung derselben und die Wiederherstellung der Verhältnisse auf den frühern freundschaftlichen Fuß. Begebenheiten, die mit derselben Streitigkeit in Verbindung stünden, hätten den General=Gouverneur von Indien bewogen, Maßregeln zur Beschützung der Britischen Interessen in jenem Theile der Welt zu ergreifen und Verbindlichkeiten zu übernehmen, deren Erfüllung militairische Operationen nöthig machen könne; demnach wären alle Vorkehrungen getroffen, die hinreichen dürften, um einem Angriff, von wo er auch kommen möchte, zu widerstehen und die Engl. Besitzungen im Osten unversehrt zu erhalten. — Auf die innern Verhältnisse übergehend, empfiehlt die Königin den Lords das Erforderniß der Reform und Verbesserung der Munizipal=Corporationen von Irland; den weitern Verfolg und die Vervollständigung derjenigen Maßregeln, welche von den kirchlichen Kommissarien Englands zu dem Behufe empfohlen worden sind, die Wirksamkeit der herrschenden Kirche zu vermehren und deren Macht über die Liebe und Achtung Ihres Volks zu befestigen und die Prüfung der Maßregeln, eine kräftigere Wirksamkeit der Gesetze und eine schnellere und gesicherte Rechtspflege zu erlangen. Dem Unterhause empfiehlt die Königin für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes auf eine angemessene Weise zu sorgen; verkündet, daß auf den Westindischen Besitzungen der Uebergang von dem einstweiligen System der Lehrlingschaft zur gänzlichen Freiheit ohne Störung der Ruhe und Ordnung statt gefunden hat; bedauert, die Anzeige machen zu müssen, daß die Provinz Nieder=Kanada wieder durch Aufruhr heimgesucht ward und daß in Ober=Kanada feindliche Einfälle landstreichischer Einwohner der Vereinigten Staaten von Nord=Amerika statt gefunden haben, weshalb auch der Präsident der Verein. Staaten die Bürger der Union aufgefordert habe, sich eines solchen Verfahrens zu enthalten. Die Königin verhofft, daß das Unterhaus Ihren festen Entschluß, die Autorität ihrer Krone aufrecht zu erhalten, unterstützen werde. — Am Schluß der Rede giebt die Monarchin den Schmerz zu erkennen, den sie bei den hartnäckigen Bestrebungen gefühlt, die gemacht worden sind, um Ihre Unterthanen in einigen Theilen des Landes zum Ungehorsam und zum Widerstande gegen das Gesetz aufzureizen und gefährliche und ungesetzliche Umtriebe zu empfehlen. Zur Hintertreibung solcher Anschläge baut Sie auf das Gesetz, welches geltend zu machen, Ihre Pflicht seyn würde, auf die gesunde Vernunft und die gute Gesinnung Ihres Volkes, auf seine Anhänglichkeit an die Grundsätze der Gerechtigkeit und auf seinem Abscheu gegen Gewaltthat und Unordnung. Vertrauensvoll empfiehlt die Königin alle diese großen Interessen dem Hause der Gemeinen unter dem Schutz des Allmächtigen. — Lord Glenelg, der Colonial-Minister, hat sein Amt niedergelegt; Ihre Majestät die Königin hat seine Abdankung angenommen. — Die Antworts=Adresse beider Häuser auf die Thronrede ist schon am 7. Febr. der Königin übergeben worden.

Preußen.

Köln, 1. Febr. Die leichten Truppen der 14ten und 15ten Division haben den Befehl, sofort nach der Gränze zu marschiren. Heute passirten schon eine Abtheilung Uhlanen und vier Geschütze hier durch. Die Kriegsreserven haben sich in Zeit von vier Tagen gesammelt, und mit der größten Bereitwilligkeit gestellt.

Oesterreich.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben den Bischof zu Vesprim, Joseph von Kapátsy, zum Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn ernannt.

Wien, 3. Februar. Der Freiherr von Hammer=Purgstall, K. K. Hofrath und Dolmetscher der geheimen Staats=Kanzlei, ist seines Dienstes enthoben, und mit vollem Gehalte in den Ruhestand versetzt worden. An seine Stelle tritt der schon vor einiger Zeit zum Hofrath ernannte und durch viele Jahre bei der K. K. Botschaft in Konstantinopel angestellt gewesene Herr von Hußzar.

Einige Blätter des Auslandes theilten unlängst mit, daß die Stockstrafe im Oesterreichischen Militair abgeschafft sey. Dies ist zur Zeit nicht der Fall, doch ist schon seit ein paar Jahren die mildernde Bestimmung in Wirksamkeit, daß über eine Bemessung von mehr als zehn Stockstreichen nur ein Kriegsgericht entscheiden könne. Auch die Ausarbeitung eines Kriminal=Gesetzbuches für das Oesterreichische Militair ist angeordnet. Diese Maßregel, welche die Aufhebung des Theresianischen Codex herbeiführt, hilft einem wesentlichen und ganz zeitgemäßen Bedürfnisse ab. Wer dem Geschäftsgang unserer Administration beobachtend folgt, wird bemerken, daß namentlich im Gesetzgebungs=Fache viele Thätigkeit herrscht.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Februar. Man schreibt uns aus dem Haag, daß die Regierung, zur Beseitigung jedes Vorwandes, Feindseligkeiten gegen uns zu beginnen, unser Heer in Nord=Brabant eine rückgängige Bewegung hat machen lassen und daß sich die Truppen bis auf zwei Stunden von der Grenze entfernen.

Frankreich.

Ueber die Kriegsvorfälle zu Vera=Cruz sind folgende offizielle Nachrichten eingegangen:

Die Einnahme von St. Juan de Ulloa durch die Franzosen hatte die Gemüther des Congresses zu Mexiko so erbittert, daß sie beschlossen, den zu Veracruz abgeschlossenen Traktat nicht anzuerkennen. An die Stelle des Generals Rincon ernannte die Mexikanische Regierung den General Santana (bekannt durch seine Niederlage im Texas) zum Befehlshaber der Mexikanischen Macht zu Vera=Cruz. Am 4. Dez. ließ derselbe, dem Vertrage zuwider, neue Truppenabtheilungen in die Stadt rücken und zeigte dem Admiral Baudin sowohl seine Ernennung, als auch die Nichtanerkennung des Vertrages an. Admiral Baudin ließ daher am Morgen des 5. Dez. vor Tages=Anbruch die Mannschaften seiner Flotte landen; er wollte die Stadt entwaffnen; die Franzosen erstiegen das mit dreizehn 24 Pfündern und 2 Mörsern bewaffnete Fort de la Conception, drangen hier in die Stadt ein, die fliehenden Mexikaner

verfolgend, und vernagelten die Kanonen, die von den Zinnen herabgeworfen wurden. Die Mexikaner leisteten nur geringen Widerstand. Der Prinz von Joinville, mit den Offizieren und der Mannschaft der „Creole" und einer Abtheilung Artilleristen, eilte im Sturmschritt nach dem von den Generalen Santana und Arista bewohnten Hause. Die vor demselben aufgestellte Wache gab Feuer und zog sich in das Innere des Hauses zurück. Bald entspann sich unter den Thorhallen, auf der Treppe, selbst in den Zimmern, ein heftiger Kampf; ein Zimmer nach dem andern mußte erobert werden; viele Mexikaner fielen hier; die Franzosen hatten mehrere Verwundete; General Arista wurde gefangen genommen; der Prinz von Joinville selbst empfing aus seinen Händen seinen Degen. General Santana war nicht mehr zu finden; die tapfere Vertheidigung seiner Garde hatte ihm Zeit gegeben, über die Dächer zu entkommen, deren terrassenförmiger Bau seine Flucht begünstigte. General Arista und noch mehrere Mexikanische Offiziere, die man mit ihm gefangen genommen, wurden an Bord des „Cuirassier" gebracht und mit allen ihrer Lage schuldigen Rücksichten behandelt. Die Kolonne, die auf der linken Seite in der Stadt vordrang, wurde, bei einer großen Kaserne an dem Thore de la Merced angelangt, mit Kanonenschüssen und einem heftigen Gewehrfeuer aus den Fenstern dieses Gebäudes begrüßt. Der Prinz von Joinville eilte sogleich dorthin; er ließ eine kleine Gebirgs-Haubitze, die seine Leute von der „Creole" mitgenommen, gegen das Thor der Kaserne richten und stürzte sich gleich nach dem Schuß mitten durch den Rauch vor, um durch das Thor, das er zerschmettert glaubte, in das Innere einzudringen; aber das Thor hatte nur ein Loch bekommen. Das Gewehrfeuer der Mexikaner wurde nun nur noch heftiger; mehrere Franzosen fielen, eine gute Anzahl Marine-Soldaten und Artilleristen, darunter mehrere Offiziere, wurden verwundet; die Franzosen mußten sich in die zunächst gelegenen Straßen zurückziehen. Admiral Baudin, welcher seine Hauptabsicht, die Entwaffnung der Stadt, vollkommen erreicht hatte, befahl die Wiedereinschiffung der Truppen; sie geschah mit der größten Ordnung. Als das letzte Peloton Marine-Soldaten sich mit Baudin selbst anschickte, die bereitstehenden Böte zu besteigen, drang eine Mexikanische Kolonne, von dem General Santana in Person geführt, im Sturmschritt aus einem Thore der Stadt vor. Sie richteten ein sehr heftiges Feuer auf die Böte, die es aber so gut erwiederten, daß die Mexikaner sich bald wieder, von einem dichten Nebel begünstigt, zum Rückzug anschickten. Die Mexikanischen Truppen räumten sodann Vera-Cruz und bezogen ein Lager auf dem linken Ufer des Vergara-Flusses. General Ramon-Hernandez übernahm das Kommando über dieselben, da Santana, dem bei dem Angriffe auf die Böte das Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, eine schwere Wunde erhalten, welche die Amputation eines Fußes nothwendig machte. Auch heißt es, Santana müsse sich wohl noch der Amputation eines Armes unterwerfen; man verzweifelte an seinem Leben. Der offizielle Bericht giebt den Verlust, den die Franzosen erlitten, auf 8 Todte und 56 Verwundete an. Das hauptsächliche Resultat dieses Tages war die fast vollständige Entwaffnung der Stadt und die Unbrauchbarmachung von 82 Feuerschlünden. Die Stadt selbst erlitt, wie Baudin streng anempfohlen, keine Beschädigung; die Kirchen, selbst die, auf welchen die Mexikaner Kanonen aufgestellt hatten, wurden respektirt. — Der Prinz von Joinville blieb unverletzt an diesem heißen Tage, obschon er in den ersten Reihen kämpfte, als, wie Privat-Berichte melden (bei dem unglücklichen Angriff der Franzosen auf die Kaserne am Thor de la Merced), die Mexikaner wiederholte Anstrengungen machten, sich der Person des Prinzen zu bemächtigen. — Man besorgt, die Differenzen mit Mexiko würden nun einen langwierigen Krieg zur Folge haben. — Die Mexikaner haben in Vera-Cruz die Häuser und Ateliers der Franzosen geplündert und zerstört."

Nach einem Bericht aus Vera-Cruz im „Journal des Débats" streckte der Prinz von Joinville, als er den General Arista gefangen nahm, einen Mexikanischen Soldaten, welcher diesen vertheidigen wollte, mit einem Pistolenschuß nieder. — Santana ließ am 4ten, als er in Vera-Cruz einrückte, alle Thore schließen, er hoffte, sich des Prinzen von Joinville, den er in der Stadt glaubte, zu bemächtigen. Glücklicherweise hatte der Prinz die Stadt kurz vorher verlassen.

Die Pariser Blätter sind mit Berichten des Marschall Valée über verschiedene Expeditionen in der Provinz Konstantine angefüllt. Die Französischen Truppen haben unter großen Mühseligkeiten einige Punkte, namentlich Setif und Dschemmilah, besetzt. Die Details sind von untergeordnetem Interesse.

Der General-Lieutenant Sémélé ist am 21. Januar in Urville bei Metz mit Tode abgegangen.

Spanien.

Aus Spanien berichtet man, daß die Hin- und Herzüge der beiden Haupt-Corps blos gegenseitig die Soldaten ermüdeten. — Wie es scheint, bleibt der Baron von Meer wieder als General-Capitain in Catalonien.

Morella, 31. Dez. Heute sind hier die Kisten angekommen, welche die Karlistischen Freiwilligen auf dem Wege zwischen Saragossa und Madrid den Christinos abgenommen haben. Es befanden sich darin, außer anderen Sachen von großem Werthe, zwei kostbare Tafel-Service, ein goldenes von 30 und ein silbernes von 70 Couverts, so wie ein Kaffee-Service. Alle diese Gegenstände sind mit dem Namenszuge der Königin Christine und der Königl. Krone bezeichnet und in Paris verfertigt worden. Außerdem befand sich in den Kisten auch eine reich gestickte General-Majors-Uniform. Zwei werthvolle Uhren und viele Krystall- und Porzellan-Gefäße sind von den Freiwilligen zerschlagen worden.

Den Planen Munagorri's, welche bisher ganz erfolglos blieben, soll, wie es heißt, unter französisch-englischer Mitwirkung eine größere Ausdehnung gegeben werden. — In der Nacht zum 4. Febr. hat der Bidassoa die Befestigungswerke Munagorri's plötzlich überschwemmt. Die beiden Kanonen und ein Munitionswagen versanken in den Fluthen. Alle Verbindung zwischen Munagorri und der franz. Gränze war bis zum 5. gehemmt, wo man endlich den Truppen einige Nahrungsmittel zukommen lassen konnte.

Am 18. Januar wurden in Mendivil bei Vittoria in Gegenwart der Brigadiers Sanz und Alza 500 Gefangene von beiden Parteien ausgewechselt.

England.

Ein Tagesbefehl des General-Gouverneurs von Ostindien (Ld. Auckland), datirt aus dem Lager von Buddih, vom 8. Novbr., enthält die erste amtliche Mittheilung von der Aufhebung der Belagerung von Herat durch den Schah von Persien. Nach einer Mittheilung des Oberst-Lieutenants Stoddart geschah sie am 9. Sept. und zwar, wie ausdrücklich hinzugefügt wird, in Gemäßheit der Nachgiebigkeit des Schahs gegen die Forderungen der britischen Regierung, welche demselben am 12. August übergeben und am 14. von ihm angenommen wurden. Schah Kam an, welchem der Titel Majestät gegeben wird, und sein Vezir Yar Mohammed, er-

kannten dankbar die freundschaftliche Gesinnung der britischen Regierung an. Der Lieut. Pottinger ist zum politischen Agenten der ostind. Comp. in Herat ernannt worden; den Verdiensten dieses Offiziers, der sich, bekanntlich, während der ganzen Dauer der Belagerung in Herat befand, und unter besonders gefahrvollen Umständen die Interessen seines Vaterlandes auf eine ehrenwerthe Weise aufrecht erhalten hat, werden hohe Lobsprüche ertheilt. Zugleich erklärt der Tagesbefehl, daß der General-Gouverneur, ungeachtet des günstigen Erfolges der Demonstrationen gegen den persischen Monarchen, mit Energie bei den Maßregeln beharren werde, deren bekannter Zweck es ist, in den östlichen Provinzen von Afghanistan eine befreundete Macht an die Stelle einer feindlichen zu setzen, und zugleich eine dauernde Schranke gegen alle Angriffe auf die Nordwestgränze der ostindischen Besitzungen aufzuführen. — Die Truppen-Abtheilung von Bombay, unter den Befehlen des Gen.-Lieut. Sir J. Kean, welche nach dem Indus bestimmt ist, um von da aus mit dem Hauptcorps gegen Kabul zu operiren, ist am 15. und 16. Nov. auf 6 Transportschiffen nach ihrer Bestimmung abgegangen.

Die durch Vertrag an die Engländer gekommene Stadt Aden am rothen Meere wollen die Araber-Häuptlinge daselbst nicht ausliefern. Eine Ostindische Kriegsbrigg blokirt bereits diesen Ort; man erwartet nun 500 M. Truppen aus Bombay, um das Fort mit Sturm zu nehmen.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung sind Zeitungen bis zum 9. Dezember angekommen. Der Gesundheitszustand der Kolonie war nicht befriedigend, und die ausgewanderten Bauern waren abermals den Einfällen der Kaffern ausgesetzt gewesen, die Alles ohne Unterschied des Geschlechts ermordet hatten.

Es bestätigt sich, daß der Capitain Charles Napier, Portugiesischer Admiral, zum Commandeur des zu Sherneß liegenden Britischen Linienschiffes „Powerful" ernannt ist, an dessen Bord er sich am 20. Febr. nach dem Mittelländischen Meere einschiffen wird, um sich dem Englischen Geschwader unter Admiral Stopford anzuschließen.

Italien.

Am 20. Jan. Nachmittags ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland unter dem Namen eines Grafen von Borodinskij aus Rom zu Neapel eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Jan. Am 21sten d. M. ist, angeblich durch eine in der Wohnung eines Unter-Beamten begangene Unvorsichtigkeit, der Palast der hohen Pforte ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, welches um 5 Uhr Morgens ausbrach, theilte sich schnell dem ganzen Gebäude mit, und der in demselben wohnende Basch-Wekil (Premier-Minister) mit seinem Harem und den Haus-Offizieren hatten Mühe, ihr Leben zu retten, so daß von den in den Appartements der Pforten-Minister befindlichen Möbeln und Effekten nur äußerst wenig den Flammen entrissen werden konnte. Das Archiv ist unversehrt geblieben, da auch jene Aktenstücke, welche im Laufe des Tages gebraucht werden, stets am Abend in das anstoßende steinerne Magazin, wo sich das Archiv befindet, gebracht zu werden pflegen. Die Beamten der hohen Pforte versammeln sich gegenwärtig in der geräumigen Wohnung des Dawa-Nasiri, Nedschib Efendi, nach zwei Monaten aber sollen dieselben das ehemalige Defterdariat (Gebäude des Finanz-Ministeriums) beziehen. — In einem Zeitraum von dreißig Jahren ist die Pforte dreimal abgebrannt, nämlich bei der Revolution, welche durch den damaligen Groß-Wesir Mustafa Bairakdar im November 1808 hervorgerufen, den jetzigen Sultan auf den Thron brachte, bei der Vertilgung der Janitscharen im Jahre 1826, und nun zum drittenmale, jedoch durch einen bloßen Zufall und nicht durch politische Veranlassung.

Die Belgrader Zeitung meldet, daß Se. Hoheit der Türkische Kaiser die Constitution von Serbien nicht nur genehmigt, sondern auch bestätigt habe. Dies seit vielen Jahren ersehnte Ereigniß verdankt Serbien seinem Landesfürsten Milosch Obrenovich. Man ist der Meinung, daß die Abfassung der Gesetze bis zum nächsten Fühjahr beendigt werde, wo sie dann mit der Constitution feierlich veröffentlicht werden sollen. — Anstatt der alten von dem Türkischen Kaiser früher erhaltenen Fahne, mit welcher die Serbier unzufrieden waren (sie hatte außer dem gebräuchlichen Serbischen Wappen einen Türkischen Kopfbund (Csalma) und einen Halbmond), empfangen sie auf ihre Bitte eine neue. — Die nach Konstantinopel gesandten Deputirten Serbiens sind noch nicht zurückgekehrt.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist am 10. Januar in Burnabat eingetroffen, wo der Preußische Konsul schon längst ein Haus für ihn hatte in Stand setzen lassen. Der Fürst soll auf seiner Seefahrt große Gefahren zu bestehen gehabt haben; das Schiff wurde in der Nähe von Rhodus von einem heftigen Sturme überfallen, und theilweise entmastet. In dieser Noth begegnete das Schiff der Englischen Korvette „Beacon", welche einen Offizier und zwanzig Matrosen zur Unterstützung der Bedrängten absandte; durch deren Hülfe entgingen sie der Gefahr. Seitdem soll der Fürst ungeachtet des strengen Winters einen Theil Klein-Asiens durchstreift haben. In Aidin wurde er von Tahir Pascha auf's Zuvorkommendste aufgenommen; dieser ließ den Fürsten nicht nur durch einen seiner Haus-Officianten nach Smyrna begleiten, sondern auch alle Reisekosten bis dahin bestreiten.

Die Hoffnung, die Differenzen zwischen Persien und England auf eine friedliche Weise ausgeglichen zu sehen, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen, denn Briefe aus Erzerum vom 23. Dezember melden, daß der Schach sich entschieden geweigert habe, die letzten Vorschläge des Londoner Kabinets anzunehmen und daß der Britische Botschafter, Herr Macneill, der so eben erst in Teheran angekommen sey, bereits Vorbereitungen zur Abreise treffe, von der man daselbst als von einer ausgemachten Sache spreche. Dies hat einen üblen Eindruck auf den Handel gemacht und die Kaufleute von Erzerum haben ihre Waarensendungen nach Tabriz eingestellt.

In Syrien ist es ruhig: seit der Unterdrückung des Drusen-Aufstandes im Hauran hat sich Alles der Macht Ibrahims gefügt, der außerdem Alles thut, die Bevölkerung für sich zu gewinnen.

Der Schuß.

(Aus A. Puschkin's: „Erzählungen des verstorbenen J. P. Bielkin.")

Wir lagen im Städtchen T. Das Leben und Treiben eines Offiziers von der Linie ist bekannt. Morgens Exerciren und Manege, Mittagessen beim Regiments-Kommandeur oder in einer jüdischen Kneipe, Abends eine Partie Whist und eine Bowle Punsch. In unserm Städtchen war kein einziges Haus, in welchem man hätte Zutritt haben können, nicht eine einzige Braut; wir Offiziere besuchten einander und sahen fast Niemand, der nicht unsere Uniform trug. — Doch gehörte zu unserm Kreise ein Civilist, ein Mann von ungefähr 35 Jahren, den wir Milchbärte von 20 Jahren natürlich für einen Bejahrten hielten. Er hatte mehr Erfahrung, wie wir, und übte durch seinen gewöhnlich mürrischen Charakter, durch Starrsinn und scharfe Zunge bedeutenden Einfluß auf unsre jugendlichen Gemüther. Ueberhaupt schwebte um ihn ein geheimnißvolles Dunkel; er schien ein Russe zu seyn, doch klang sein Name ausländisch. Er hatte früher mit Glück bei den Husaren gedient; darauf — man wußte nicht, aus welcher Ursache? — den Abschied genommen und sich in diesem traurigen Städtchen niedergelassen, wo er bald arm, bald mit Verschwendung lebte, in einem abgetragenen Oberrock immer zu Fuß ging und für alle Offiziere unsers Regiments offenen Tisch hielt. Seine Dinés bestanden freilich nur aus zwei bis drei, von einem abgedankten Soldaten zubereiteten Schüsseln, aber des Champagners wurde dabei nicht geschont. Obgleich wohl Mancher gern etwas Näheres über seinen Stand, um seine Einkünfte gewußt hätte, so wagte doch Niemand ihn danach zu fragen. Seine kleine Bibliothek bestand größtentheils aus militairischen Werken, aus wenigen Romanen. Jedem, der es verlangte, lieh er Bücher, ohne sie zurückzufordern, wogegen er selbst aber auch ein geliehenes Buch, ohne darum gemahnt zu werden, zurückgab. Seine Lieblingsbeschäftigung war das Schießen mit Pistolen, weshalb die Wände seines Zimmers von Kugeln ganz punktirt und voller Spalten waren. Eine vorzügliche Pistolen-Sammlung war der einzige Luxus des unansehnlichen Häuschens, worin er wohnte. Seine Geschicklichkeit in diesem Fache war unglaublich und wenn er Lust gehabt hätte, irgend einem von uns einen Apfel von der Mütze zu schießen, wir würden ruhig unsern Kopf hingehalten haben. In unserer Gesellschaft wurde oft von Duellen gesprochen; Silvio (so mag der Fremde heißen) mischte sich nie in dieses Gespräch. Wenn man ihn fragte, ob er jemals Duelle gehabt, so war die ganze Antwort ein trocknes Ja, wobei man es ihm ansah, daß ihm dergleichen Fragen unangenehm waren. Wir standen in der Meinung, irgend ein unglückliches Opfer seiner Kunst belaste sein Gewissen. Uebrigens fiel es uns nie ein, ihn für feige zu halten, denn es giebt Menschen, deren ganzes Wesen eine solche Vermuthung schon an und für sich entfernt. Ein unvorhergesehener Zufall setzte uns in Erstaunen. —

Es befanden sich eines Tages ungefähr zehn Offiziere bei Silvio zu Tische. Wir tranken nach unserer gewöhnlichen Art, nämlich etwas sehr viel, und beredeten nach dem Diné Silvio, eine Bank zu halten. Er zauderte, da er fast niemals spielte, endlich nahm er die Karten, schüttete etwa funfzig Dukaten auf den Tisch und arrangirte die Bank. Das Spiel begann. Silvio pflegte stets dabei ein strenges Schweigen zu beobachten, nie zu streiten, sich nie in Erörterungen einzulassen. Hatte sich der Pointeur zufällig verzählt, so zahlte er entweder sofort das Fehlende oder notirte den Ueberschuß. Wir waren daran gewöhnt; allein es befand sich bei uns ein, erst vor Kurzem zu unserm Regiment gekommener Offizier, der jetzt beim Spiel in der Zerstreuung ein Paroli zuviel bog. Silvio ordnete die Rechnung mit der Kreide nach seiner Gewohnheit. Der Offizier, glaubend, Silvio habe sich geirrt, wollte erläutern. Unser Bankhalter antwortete nicht, sondern spielte schweigend weiter. Aergerlich wischte der Offizier, was Silvio geschrieben, weg; Jener schrieb ruhig von Neuem. Der Offizier glaubte sich beleidigt, besonders da er schon vom Wein erhitzt war, ergriff einen kupfernen Leuchter und schleuderte ihn Silvio an den Kopf, der nur kaum dem Wurfe ausweichen konnte. Alles gerieth in Unruhe. Silvio, bleich vom Zorne, sprach aufspringend mit fürchterlichem Blicke zu seinem Gegner: „Ich bitte, mein Herr, mich sogleich zu verlassen! Danken Sie dem Himmel, daß dies in meinem Hause geschehen ist!"

In der Gewißheit, was nach einem solchen Auftritt

folgen werde, betrachteten wir unsern Kameraden als Einen, der dem Tode bereits verfallen. Dieser entfernte sich mit der Bemerkung, daß er zu der Satisfaction bereit sey, die der Herr Banquier bestimmen würde. Noch einige Minuten dauerte das Spiel fort, die Stimmung war aber so gedrückt, daß wir Einer nach dem Andern nach Hause gingen.

Als wir am folgenden Morgen zum Dienst in der Manege zusammenkamen, glaubten wir unsern armen Lieutenant schon hinübergeschieden, als er plötzlich selbst erschien und auf unsere Fragen berichtete, daß er von Silvio nicht die geringste Nachricht habe. Verwundert gingen wir zu diesem und fanden ihn auf seinem Hofe, sehr ruhig eine Kugel nach der andern auf ein, an die Stallthür geklebtes Aß schießend. Er empfing uns, als wäre nichts vorgefallen. Nach drei Tagen lebte der Lieutenant noch immer. Silvio begnügte sich mit einer leichten Erklärung seines Gegners und schoß sich nicht. — Das war nun etwas, was ihm in der Meinung unserer jungen Offiziere sehr schadete. Die kriegerische Jugend, welche in der Bravour das höchste menschliche Verdienst und die Entschuldigung für jeden Fehler sieht, verzeiht am wenigsten den Mangel an Muth. Allein allmälig ward die Sache vergessen und Silvio stand wieder unter uns, wie früher. Nur mir war es nicht möglich, mich wieder gegen ihn auf den vorigen vertrauten Fuß zu stellen. Meine romantische Phantasie hatte mich früher mehr, als Alle, zu dem Manne hingezogen, der uns ein Räthsel, ein Geheimniß war. Auch er schien mich mehr als die Uebrigen zu lieben, indem er wenigstens gegen mich sich nie eine beißende Bemerkung erlaubte, sondern sich mit einer, ihm nicht gewöhnlichen Anmuth über Manches aussprach. Seit jenem unglücklichen Abend quälte mich beständig der Gedanke, daß seine Ehre befleckt sey, daß er den Schimpf auf sich habe sitzen lassen, und dies hinderte mich nicht nur an meiner frühern Vertraulichkeit gegen ihn, sondern erlaubte mir nicht einmal, ihn dreist und unbefangen anzusehen. Silvio bemerkte es und errieth sehr wohl die Ursache, auch schien es ihn zu betrüben. Er wollte sich, wie ich merkte, zuweilen mit mir verständigen, allein ich floh die Gelegenheit dazu und wir sahen uns nur einige Mal bei meinen Kameraden.

Die Residenzstädter, durch tausend Dinge zerstreut, haben keine Idee von so Mancherlei in kleinen Städten oder Dörfern, wie z. B. von der Erwartung an einem Posttage. Dienstags und Freitags wimmelte unsere Regiments-Kanzlei von Offizieren, von denen einer auf Zeitungen, der zweite auf Briefe, der dritte auf Geld lauerte. Gewöhnlich öffnete man dort seine Packete, theilte sich Neuigkeiten mit, und so wurde das Büreau zu einem lebenvollen Bilde. Silvio befand sich auch stets dabei, da seine Briefe ebenfalls an die Kanzlei adressirt waren. Eines Tages erhielt er ein Packet, er durchlas es mit glühendem Blicke. Rasch wandte er sich zu den versammelten Offizieren: „Meine Herren! ich muß in dieser Nacht abreisen; ich bitte Sie, diesen Abend noch einmal bei mir zu speisen. — Auch Sie erwarte ich auf jeden Fall!“ sprach er zu mir gewendet. — Er entfernte sich und wir beschlossen, seiner Einladung Folge zu leisten.

Am Abend fand ich bereits die Kameraden bei Silvio versammelt. Alles war schon eingepackt, nur die leeren, von Kugeln durchlöcherten Wände waren übrig. Bei Tische herrschte allgemeine Heiterkeit, in die auch unser Wirth einstimmte. Die Champagner-Pfropfen knallten, die Gläser schäumten, und erst sehr spät erhoben wir uns zum Scheiden. Herzlich nahmen wir von Silvio Abschied. Auch ich wollte, wie die Andern, mich entfernen, „Ich habe noch mit Ihnen zu sprechen!“ sagte der Wirth leise zu mir, und ich blieb.

Schweigend saßen wir Beide allein uns gegenüber und rauchten unsere türkischen Pfeifen. Silvio schien traurig, die krampfhafte Freude war aus seinem Gesicht verschwunden. Er war blaß, die Augen funkelten, dichter Rauch entquoll von der Pfeife seinem Munde. Er hatte in seinem ganzen Angesicht etwas Dämonisches. Endlich brach er das Schweigen. „Vermuthlich sehen wir uns zum letzten Mal!“ fing er an; „drum, ehe wir uns trennen, möchte ich mich gegen Sie erklären. Daß ich die Meinung der Menschen wenig achte, werden Sie bemerkt haben; Sie liebe ich, und es würde mich daher schmerzen, bei Ihnen über mich eine falsche Meinung zurückzulassen!“ — Er stopfte sich eine neue Pfeife und fuhr dann fort: „Sie werden sich gewundert haben, daß ich damals von dem betrunkenen Narren keine Satisfaction forderte, obgleich sein Leben in meinen Händen war, da ich die Wahl der Waffen und den ersten Schuß hatte. Ich könnte mit Großmuth prahlen, allein ich mag nicht lügen. Hätte ich den Lieutenant strafen können, ohne mein Leben

auch nur der geringsten Gefahr auszusetzen, ich hätte es gethan." — Ich muß gestehen, daß mich ein solches Geständniß in das größte Erstaunen versetzte. Silvio fuhr fort: „Staunen Sie nicht! Ich darf mein Leben keiner Gefahr aussetzen. Vor sechs Jahren erhielt ich eine Ohrfeige und der, der mich schlug, lebt noch!"

„Wie?" fragte ich, „Sie schossen sich nicht mit ihm?"

„Wir schossen uns!" erwiederte der Befragte; „und hier sehen Sie die Rückerinnerung an jenes Duell!" Bei diesen Worten holte er eine rothe Mütze mit Tressen besetzt hervor, setzte sie auf und zeigte mir ungefähr einen Zoll über der Stirn ein Loch, wo die Kugel durchgegangen war.

„Es ist Ihnen bekannt," nahm Silvio wieder das Wort, „daß ich bei einem Husaren-Regiment diente. Auch meinen Charakter kennen Sie, von Jugend an war es meine Leidenschaft, die erste Rolle spielen zu wollen. Zu meiner Zeit war das Renommiren beim Militair Mode; ich war der erste Renommist bei der Armee. Den bekannten B., den D. wegen seines Trinkens besungen hat, pokulirte ich unter den Tisch. Bei den häufigen Duellen unsers Regiments spielte ich jedesmal irgend eine Rolle. Meine Kameraden bewunderten mich, und die Regiments-Kommandeure, die oft wechselten, sahen mich als ein nothwendiges Uebel an.

So genoß ich diesen unrühmlichen Ruhm, als ein junger Mann von hoher Familie, dessen Namen ich verschweige, in unser Regiment trat. In diesem Sohne des Glücks vereinte sich Alles, Jugend, durchdringender Verstand, Schönheit, unbekümmerte Tapferkeit, Heiterkeit, ein vornehmer Name und eine nie versiegende Börse. Mein Ansehn gegen ihn schwankte. Er schien, angezogen von meinem Ruhm, meine Freundschaft zu suchen, allein er zog sich zurück, da ich ihn kalt behandelte. Schon beneidete ich ihn, allein sein Glück bei den Damen und beim Regiment stürzten mich in Verzweiflung. Ich suchte Händel mit ihm, ich machte auf ihn Epigramme; er bezahlte mich mit gleicher Münze, doch waren seine Verse witziger, als die meinigen. Auf einem Ball bei einem Polnischen Starosten war er der Gegenstand der Aufmerksamkeit aller Damen, auch unserer schönen Wirthin, mit der ich selbst in einem Verhältnisse stand: das machte mich wüthend, ich trat zu ihm und zischelte ihm leise eine Grobheit zu. Er fuhr auf und gab mir eine Ohrfeige. Wir griffen zu unsern Säbeln; allgemeiner Aufstand, Ohnmacht der Damen; — man reißt uns von einander und in der Nacht fahren wir davon, um uns eine Kugel in den Leib zu schießen.

Der Tag brach an, als ich mit meinen Secundanten am bestimmten Platze mit Ungeduld meinen Gegner erwartete. Die Sonne war schon aufgegangen und es wurde heiß, da sah ich ihn sich nahen. Er hatte die Uniform ausgezogen und an den Säbel gehängt, ein Secundant begleitete ihn. Ruhig kam er näher, in der Hand seine mit Kirschen gefüllte Mütze. Die Secundanten zählten zwölf Schritte ab. Mir gehörte der erste Schuß, allein mein Blut wallte so heftig, daß ich der Sicherheit meiner Hand nicht traute und ihm den ersten Schuß überlassen wollte, was er aber nicht annahm. Wir loseten; der Liebling des Glücks zog Nummer 1. — Er drückte ab und durchschoß meine Mütze an der Stelle, die ich Ihnen gezeigt. Jetzt sollte ich schießen, sein Leben lag in meiner Hand; fest sah ich zu ihm hinüber, um seine Unruhe zu erspähen. Ruhig stand er vor der Mündung meiner Pistole, aß aus seiner Mütze die Kirschen und warf die Steine zu mir fast herüber. Eine solche Gleichgültigkeit versetzte mich in Wuth.

Soll ich ihm jetzt die Kugel durch den Kopf jagen, dachte ich, wo ihm das Leben gleichgültig ist? — Ein schadenfroher Gedanke flammte in mir auf. Ich setzte die Pistole ab. „Sie scheinen jetzt vom Tode nichts wissen zu wollen," sprach ich zu ihm. „Sie frühstücken, und ich will Sie darin nicht stören!" — „Sie stören mich ganz und gar nicht," antwortete er; „seyn Sie so gütig zu schießen — doch ganz nach Ihrem Belieben! der Schuß bleibt der Ihrige und ich stehe immer zu Befehl!" — Ich sagte den Secundanten, daß ich für jetzt nicht schießen würde, und das Duell war vorläufig beendet. — Ich nahm darauf meinen Abschied und verbannte mich in dieses Städtchen. Seit jenem Auftritte ist kein Tag vergangen, wo ich nicht auf Rache gesonnen. Die Stunde ist gekommen!"

Silvio zeigte mir den am Morgen erhaltenen Brief. Er enthielt von seinem Bevollmächtigten aus Moskau die Nachricht, daß die bekannte Person sich nächstens mit einem schönen, reichen Mädchen verheirathen werde. —

„Sie können sich denken," sagte Silvio, „wer diese Person ist. Ich gehe nach Moskau und will sehen, ob

er kurz vor der Hochzeit dem Tode eben so ruhig entgegen sehen wird, wie damals bei dem Kirschen-Frühstück."

Silvio sprang auf, warf die Mütze zu Boden und ging rasch im Zimmer auf und nieder, wie ein blutdürstiger Tiger in seinem Käfig. Eigene Gefühle wogten in meiner Brust. — Sein Diener meldete, daß angespannt sey. Silvio gab mir die Hand, wir küßten uns, er setzte sich auf den Wagen, in welchem zwei Koffer, der eine mit Kleidern, der andere mit Pistolen, lagen, und, mir zum Abschiede noch einmal zuwinkend, jagte der Postillon davon.

(Beschluß folgt.)

Die Windfahne.

Die Windfahn' auf dem Thurme
Dünkt mir beneidenswerth:
Sie wird in jedem Sturme
Gleich nach dem Wind gekehrt.

Willst Du ein Glück erjagen,
Bist oft umsonst geschwind!
Mußt immerwährend tragen
Den Mantel nach dem Wind!

Wohl in so manchem Sturme
Dreh' ich vergebens mich;
Die Windfahn' auf dem Thurme,
Die dreht der Wind nach sich.

Bleibt mir, trotz Streit und Leiden,
Abhold des Glückes Blick:
Da möcht' ich wohl beneiden
Der Fahne gut Geschick!

Theodor Oelckers.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Die See.

Räthsel.

Was ist es, das den Geist erhellt
Und schärfet seinen Blick,
Das manches Leben doch vergällt
Und trübet manch Geschick?

Was ist es, das das arme Herz
Um seine Ruhe bringt,
Und seinen alten Reim, den Schmerz;
Ihm oft mit Macht aufzwingt?

Auf beiden Achseln Wasser trägt
Das ungestüme Ding,
Und wer es nicht darnieder schlägt,
Deß Hoffnung ist gering.

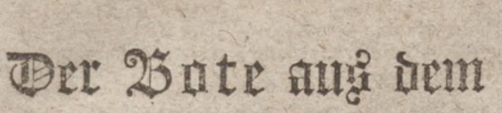
Tages-Begebenheiten.

Im Kreise Militsch sind 15 Personen nach dem Genusse von Brot schwer erkrankt. Die darüber angestellte genaue Untersuchung hat ergeben, daß das dazu verwendete Mehl aus Korn bereitet worden ist, welches vielen Saamen von Schwindelhafer, Rate, Hederich und Bitterklee enthielt, auch daß sich unter demselben viel Mutterkorn befand. — Im Frankensteiner, Münsterberger, Neisser und Grottkauer Kreise treibt itzt ein durchtriebener Dieb und Räuber, Namens Barfuß, sein Unwesen. Er soll aus österr. Schlesien stammen, ein verunglückter Student seyn, und bereits längere Zeit dies- und jenseits der Grenze hausen. Von Ansehen, sagt man, sey er einnehmend, noch nicht viel über 30 Jahre alt, und wisse mit großer Zuversicht und einer gewissen Geschliffenheit aufzutreten. Vor nicht gar langer Zeit soll er in Neisse in einem der ersten Gasthöfe zu Mittage gespeist, und sogar seine Keckheit so weit getrieben haben, daß er einen Zettel, worauf sein Name stand, unter seinen Teller legte. In Münsterberg sind einige Mädchen vernommen worden, denen er, wenn er sich dort aufhielt, die Cour machte. Die Untersuchung hat jedoch zu keinem genügenden Ergebniß geführt. In B., einem Dorfe unweit Neisse, hat er sich bei einem reichen Fräulein zu einem nächtlichen Besuche förmlich ansagen lassen, und diese hat sich bisher durch eine Anzahl Wächter vor solcher Visite zu schützen gesucht. Die Gendarmen der Kreise Neisse, Grottkau und Münsterberg, welche seine Spur verfolgen, haben bis itzt ausgemittelt, daß die Bande, deren Hauptmann Barfuß ist, aus ungefähr 70 Mitgliedern besteht, wovon viele in den gedachten Kreisen wohnen, manche auch jenseits der Grenze ihre Wohnung haben sollen. Der Umstand, daß B. so leicht über die Landes-Grenze entweichen und mit seinem Aufenthalte wechseln kann, macht sein Einfangen sehr schwierig. — Am 6. Febr. wurde bei Suschen ein großer Wolf geschossen und nach Poln.-Wartenberg gebracht.

Am 9. Januar gelang es den Panduren des Heveser Comitats, den, durch namhafte Räubereien berüchtigten, Andr. Szögedy, welcher als Deserteur des Regiments Prinz Gustav Wasa sich lange Zeit in der Mátraer Gegend herumtrieb, und, obgleich mehrmals eingebracht, sich immer wieder befreite, sammt seinem Spießgesellen, Joh. Fisser, einzufangen. Szögedy ist an den bei seiner Einfangung erhaltenen Wunden gestorben, Fisser aber erwartet im Kerker sein Urtheil.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 8. 1839.




Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Dem Andenken
der
am 19. Februar 1838 verstorbenen
Frau Schullehrer Tr. zu N.
gewidmet.

Mit tief gefühltem Schmerze tritt heut, am Jahres-Tage Deines Todes, Dein guter Gatte an den Grabeshügel, der Deine irdische Hülle deckt, und weihet Deinem Andenken eine stille Thräne.

An seiner Seite stehen jetzt die beiden Söhne, die wegen zu weiter Entfernung Deiner Bahre nicht folgen konnten, und bringen Dir in ihren Thränen noch ein Opfer kindlicher Liebe und Dankbarkeit. Nun:

Weinet still der treuen Liebe Thränen,
Wandelt hin mit tiefgesenktem Blick; —
Sie, die Gute, ruft kein innig Sehnen,
Keine laute Klage — Euch zurück.

Aber schauet in die dunklen Fernen,
Wenn der Abend schweigend nieder schwebt;
Dort, auf Einem von den schönen Sternen,
Sie, die nun Verklärte, selig lebt.

Dort in jenen lichten Himmelshöhen,
In dem hohen, hellen Sternenzelt,
Werdet ihr sie einstens wiedersehen,
Wiederfinden in der bessern Welt.

T. T. und G. A.

Nachruf
trauernder Großeltern
am Grabe
ihres einzigen Enkelchens
in L............
St....... den 14. Februar 1839.

Engel! Du bist uns entschwunden!
Meine Thränen fließen Dir!
Jene heitern frohen Stunden
Liegen, ach! schon hinter mir.
Ich will hoffen, daß ich Dich
Einst umfange ewiglich.

B. u. Fr.

Die Stimme Gottes
am Grabe meiner
jungen Freundin Marie Henckel.

Meiner heil'gen Engel Schaar wollt' ich vermehren,
Als ich den theuren Liebling Euch entriß!
Rein und selig, hier, in meines Himmels Chören
Ist das geliebte, fromme Kind gewiß! —
Einst begrüßt es lächelnd seine Lieben!

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 6. d. M. vollzogene Verlobung beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Schömberg, den 9. Februar 1839.

Pauline Müller.
Franz Fichtner.

Verbindungs-Anzeige.

Amalie Börngen und der Schullehrer Wilhelm Rüffer machen theilnehmenden Freunden und Bekannten ihre am 5. Februar in Seidenberg vollzogene eheliche Verbindung, statt besonderer Meldung, mit der ergebensten Bitte bekannt, uns ihr ferneres Wohlwollen zu schenken.

Gebhardsdorf, den 9. Februar 1839.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Nachmittag um halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Nierlich, von einem gesunden Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an Ch. Franz.

Landeshut, den 10. Februar 1839.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige: dass am 14. Februar c., Vormittags 10 Uhr, meine liebe Frau, geb. Altmann, wiewohl nach schweren Leiden und nur durch ärztliche Hülfe, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Seydorf bei Warmbrunn, den 18. Febr. 1839.

Taube,
Schullehrer und Gerichtsschreiber.

Die am 12. Februar erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Klix, von einem gesunden Mädchen, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an der Schullehrer Weiß in Ludwigsdorf.

Todesfall-Anzeigen.

Den 29. Dezember v. J. entschlief zu einem bessern Leben mein einziger guter Sohn Karl August Herrmann Borsutzki, als freiwillig Dienender bei der ersten Kompagnie der Königl. Preuß. 3ten Jäger-Abtheilung zu Lübben, am Nervenfieber, in seinem blühendsten Alter von 19 Jahren 1 Mon. u. 12 T.

Seine hinterlassene tief trauernde Mutter
die verw. Borsutzki geb. Tschirch.

Friedersdorf am Queis, den 6. Februar 1839.

Den 3. Febr. entriß uns der Tod den treuen Gatten und guten Vater, den Meister Johann Gottlob Kober, Hausbesitzer und Schuhmacher in Seifershau, in einem Alter von 71 Jahren 3 Monaten und 10 Tagen. Diese Trauerkunde widmen allen entfernten Freunden und Bekannten des Entschlummerten die Hinterbliebenen.

Seifershau, den 12. Februar 1839.

Das Dahinscheiden meines jüngsten Söhnchens, in dem zarten Alter von 6 Monaten, zeige ich betrübt allen meinen Freunden hiermit ergebenst an.

Warmbrunn, den 13. Februar 1839. A. Daum.

Todesfall-Anzeige und Danksagung.

Heute Abend 3/4 auf 8 Uhr verschied nach langen Leiden sanft und ihrem Gott ergeben unsere gute Mutter, die verwittwete Frau Fleischer-Meister Anna Regina Klose, geb. Frömberg, in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren, 6 Monaten und 13 Tagen, welches wir uns beehren, unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen. Wer der selig Vollendeten ächten Christensinn, ihre aufopfernde Liebe für die Ihrigen und ihre stillen häuslichen Tugenden kannte, wird unsern tiefen Schmerz gerecht finden.

Zugleich verbinden wir den tiefgefühltesten Dank Sr. Hochehrwürden dem Herrn Diacon Peiper und Frau, sowohl für Seine, während der langen Leiden der selig Entschlafenen, wiederholten trostreichen Besuche, als auch für die ehrende Begleitung zu ihrer Ruhestätte, ferner den Herren Aeltesten Eines löblichen Fleischhauer-Mittels und Allen Denen sehr werthgeschätzten Freunden, Nachbarn und Bekannten, welche die seelig Vollendete sowohl während ihrer Krankheit mit ihrem Besuche, als auch am Begräbnißtage durch Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte ehrten. Möge der Allgütige jeden Schmerz von Ihnen Allen stets entfernt halten.

Hirschberg, den 13. Februar 1839.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 18. Februar. Herr Johann Rudolph Ponndorf, Handelsmann in Steinseiffen, mit Jgfr. Adolphine Weißig

Greiffenberg. Den 5. Februar. Der Bürger und Hutmacher Philipp Wenk, mit Jgfr. Johanne Rosine Scholz.

Goldberg. Den 3. Februar. Der Ziegelstreicher Gottlieb Schneider, mit Frau Rosine Müller. — Den 5 Der Freistellbesitzer David Ludewig zu Neudorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Bock. — Der Einw. Wilhelm Weiner zu Wolfsdorf, mit Marie Rosine Runke. — Den 10 Der Tuchmachergesell Joseph Petschke, mit Jgfr. Johanne Dorothee Hartrampf.

Geboren.

Hirschberg. Den 24. Januar. Frau Bäckermstr. Hoffmann in Cunnersdorf, eine T., Anna Josepha Wilhelmine. — Den 26. Frau Handelsmann Schüttrich, eine T., Anna Elisabeth Auguste. — Den 30. Frau Mauermstr. Schubert, eine T., Marie Friederike Henriette. — Den 2 Februar. Die Frau des Bedienten Schel, eine T., Marie Auguste Louise. — Den 8. Frau Gürtlermstr. Jäger, eine T., Auguste Pauline Bertha.

Schmiedeberg. Den 13. Februar. Frau Glasermeister Kuhnt, einen S. — Den 14. Frau Müllermstr. Liebig, einen S. — Den 16, Frau Reichsgräfin von der Schulenburg-Wolfsburg, geb. Gräfin v. Bülow, einen S. — Frau Tischlermstr. Krause, eine T. — Frau Schuhmachermstr. Grönke, eine T. — Den 17. Frau Schneider Kaulvers, einen S.

Landeshut. Den 13 Februar. Frau Rothgerbermstr. Kleinert, geb. Müller, einen S.

Greiffenberg. Den 23. Januar. Frau Instrumentenmacher Garbe, eine T., Minna Emilie. — Den 31. Frau Böttchermstr. Vogel, eine T., Louise Ida. — Frau Müllermstr. Baumert, einen S., Gustav Herrmann.

Goldberg. Den 13. Januar. Frau Buchhalter Steinberg, eine T. — Frau Kaufmann Berndt, eine T. — Den 17. Frau Freigutsbesitzer Schubert zu Neudorf, eine T. — D. 20. Frau Tuchmacher Hillscher, eine T. — Den 25 Frau Einw. Geisler, einen S. — Den 26 Frau Kaufmann Roß, einen S. — Frau Einw. Vetterkind, einen S. — Den 28. Frau Spitzenfabrikant Kuning, einen S. — Den 2. Februar. Frau Stellbes. Aßmann, eine T. — Frau Müllerges. Günther, e S.

Friedersdorf Den 12. Februar. Die Frau des Großbauer Feige, einen S.

Neuschweinitz Den 15. Februar. Frau Häusler und Weber Seidel, eine T. — Den 17. Frau Kretschambesitzer Börner, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 1. Februar. Johann Anton Robert, Sohn des Schneidermstrs. Spittler, 2 J., an der Bräune. — Den 13 Marie Eleonore, Tochter des Herrn Henckel, Diakonus bei hiesiger evangel. Kirche, 9 J. 10 M. — Der pensionirte Compagnie-Chirurgus August Gottschild, 43 J.

Kunnersdorf. Den 17. Februar. Karl August, Sohn des Gärtners Heinrich, 4 W.

Fischbach. Den 16. Februar. Jgfr. Christiane Beate, Tochter des Freihäuslers und Glöckners Junge, 16 J 6 M 21 T.

Schmiedeberg Den 12. Februar. Der Tagearbeiter Johann Gottlieb Kriegel, 73 J. 1 M. 1 T. — Den 13 Ernestine Pauline Adelheid, Tochter des Bandwebers Eger, 7 M. 10 T. — Den 12 Marie, hinterl Tochter des weil. Malergehülfen Peschmann, 10 J 8 M. — Den 15 Karl Albert, Sohn des Uhrmachers Lahmer, 1 M. 21 T. Die Wittwe Johanne Juliane Müller, geb. Schmidt, in Arnsberg, 79 J. 5 M. 14 T.

Greiffenberg. Den 5. Februar. Die Gattin des Weber Thomas geb. Heydorn, 62 J.

Schwerta. Den 8 Febr. Der Inw. Christian Queisser, 44 J. 9 M. 5 T.

Friedeberg. Den 22 Januar. Frau Johanne Christiane geb. Tschirch, Ehefrau des Schneidermstrs Oertel, 30 J 5 M. 11 T. — Den 31. Der Sohn des Schneider-Oberältesten

Warch, 1 J. 1 M. 12 T. — Der Enkelsohn des gew. Fleischhauer-Oberältesten Lange, 1 J. 19 T. — Den 8. Februar. Der jüngste Sohn des Apothekers 1. Kl. und Rathsmann Herrn Mylius, 7 M. 22 T. — Den 9. Die jüngste Tochter des Tischler-Oberältesten Vollstädt, 6 M.

Heinersdorf in Böhmen. Den 5. Februar. Der Handelsmann und Kattun-Verleger J. Streit, 38 J.

Goldentraum. Den 7. Februar. Frau Johanne Karoline verw. Bürger und Brauer Leptke, geb. Zippel, aus Spiller, 63 J. 1 M. 4 T. Psalm 68, v. 20 und 21.

Löwenberg. Den 5. Februar. Anna Elisabeth geb. Heider, Ehefrau des Gartenbesitzers Neumann, 48 J. — Den 8. Frau Johanne Christiane geb. Bergemann, verw. Schuhmachermeister Liedke, 74 J.

Goldberg. Den 3. Februar. Benjamin Gustav Heinrich, Sohn des Tuchfabrikanten Schol, 8 M. 5 T. — Fr. Susanne Rosine geb. Beer, verw. Tuchm. Conrad, 79 J. 9 M. 10 T. — Den 6. Ludolph Moritz, Sohn des Tischlers Burchard, 4 M. 20 T. — Den 9. Karl Gustav Robert Reinhold, Sohn des Spitzenfabrikanten Kuning, 12 T. — Den 11. Der Tuchscheerergef. Daniel Ulmann, 30 J. 7 M. 18 T.

Jauer. Den 30. Januar. Anna Marie geb. Senftleben, Ehefrau des Handelsmann Schubert, 61 J. 11 M. 14 T. — Den 11. Februar. Der Fleischergef. Berndt, 55 J.

Poischwitz. Den 28. Januar. Karl Gottl., nachgel. einziger Sohn des verst. Freihäusl. Liffel, 26 J. 7 M. 20 T.

Städtisch-Wolmsdorf. Den 2. Februar. Der Inw. Ernst Gebauer, 42 J.

Nieder-Würgsdorf. Den 4. Februar. Johanne Beate geb. Peta, Ehefrau des Inw. Peukert, 37 J. — Den 8. Friederike Ernestine, Tochter des Freihäuslers und Webers Pilz, 10 M. 28 T.

Ober-Hohendorf. Den 9. Februar. Pauline Ernestine Henriette, Tochter des Hofegärtners Burghardt, 8 M. 26 T.

Wiesau. Den 10. Febr. Johanne Juliane, den 14. Johann Karl Benjamin, Kinder des Hofegärtners Raupach, erstere 8 J. 2 M. 11 T., letzterer 11 M. alt.

Ober-Würgsdorf. Den 16. Februar. Der Inw. und Weber Johann Gottlieb Giersch, 52 J. 11 M.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 13. Februar. Frau Johanna Regina geb. Frömberg, hinterl. Wittwe des weil. Fleischhauer-Oberältesten Herrn Klose, 83 J. 6 M. 13 T.

Neu-Gebhardsdorf. Den 21. Januar. Frau Johanne Juliane geb. Krause, hinterl. Wittwe des Freigärtners Beier, 86 J. 27 T.; sie war 60 Jahr Hebamme gewesen.

Goldberg. Den 4. Februar. Der Tuchmacher Karl Gottlob Kefeld, 83 J. 9 M.

Brand-Unglück.

Zu Jauer brannten am 5. Februar in der Liegnitzer Vorstadt zwei Vorwerke, ein Gasthof, ein Wohnhaus und drei Scheunen nieder. 200 Schaafe und mehreres Rind- und Schwarzvieh kamen in den Flammen um.

Zur Vervollständigung der in voriger Nummer des Boten aus d. R. G. enthaltenen Nachricht von dem beklagenswerthen Unglücke, welches am 9. d. Mts. durch die verbrecherische Hand eines Raubschützen, auf dem Forstreviere Krebsdorf, in der Ermordung des herrschaftlichen Revierförsters Hirt, wohnhaft in Flinsberg, herbeigeführt worden ist, muß noch angezeigt werden, daß auch der auf jenem Reviere angestellt gewesene herrschaftliche Revierjäger, der Junggesell Karl Wilhelm Theodor Christ, gebürtig aus Hermsdorf unt. Kyn., in der Nacht vom 12. zum 13. d. M., an den Folgen der zugleich mit seinem Prinzipale erhaltenen tödtlichen Schußwunde, in dem frühen Alter von 24 Jahren und 8 Monaten verstorben ist. Das Hoch-Reichsgräflich v. Schaffgotsch'sche Forstamt der Herrschaft Greiffenstein vermittelte es, daß die Leichen beider grausam ermordeten Forstbeamten am vergangenen Sonntage, den 17. d. M., gemeinschaftlich auf dem Gottesacker zu Flinsberg beerdigt wurden. Das herrschaftliche Forst-Personale trug seine ermordeten beiden Berufs- und Dienstgenossen mit sinnendem Ernst im Herzen und Freundesthränen in den Augen in die von Menschen überfüllte Flinsberger Kirche, wo vor vielen Tausenden, die gekommen waren von der Ferne und Nähe, und die der Raum der Kirche bei weitem nicht Alle fassen konnte, die christl. Begräbnißfeier gehalten wurde. Erschütternd war der Anblick beider nachbarlich bei einander stehenden Särge auf dem Altarplatze, erschütternd der Augenblick, wo beide Ermordeten von ihren Cameraden in die nahe bei einander gelegenen Gräber, unter dem Jammerrufe ihrer Angehörigen und unter vielen tausend Thränen der Anwesenden, zur Ruhe hinab gesenket wurden. Gewiß hat diese rührende Begräbnißfeier in tausend Herzen den Wunsch erzeugt, daß die hier gefallenen Opfer eines vielfach entschuldigten und für gering geachteten Verbrechens, des Wildfrevels, die letzten seyn möchten, die dieser unseligen Verblendung fielen; möge sie nur auch den Vorsatz beleben und ausführen helfen, diese verbrecherischen Wege nimmer wieder zu wandeln!!

Druckfehler.

In der Erzählung S. 123 in vor. Nro. des Boten ist in der vorletzten Zeile der zweiten Spalte zu lesen statt: Statur — Natur.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verpachtung. Die hiesige städtische Brauerei soll zu Johanni d. J. auf 6 hintereinanderfolgende Jahre, im Wege der öffentlichen Licitation, verzeitpachtet werden.

Der Bietungs-Termin ist auf

den 29. April bis Nachmittags 6 Uhr
auf dem Rathhause

anberaumt, und werden alle zahlungs- und kautionsfähige

Pachtlustige hierzu eingeladen. Der Zuschlag wird unter gewissen Bedingungen gleich in termino ertheilt, anderntheils hängt solcher von der Mitgenehmigung der Hochlöblichen Königlichen Regierung ab. Die Auswahl des anzunehmenden Pächters wird unter den 3 Bestbietenden vorbehalten.

Die nähern Pacht-Bedingungen sind in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Schmiedeberg, den 13. Februar 1839.

Der Magistrat.

Auktionen.

Im Auftrage eines Wohllöblichen Gerichts-Amts der Berbisdorfer Güter werden aus dem Nachlasse des Bauergutsbesitzers Ehrenfried Weichenhayn, Nr. 49 hieselbst, folgende Vieh-Corpora, als 44 Stück Schaafe, 1 brauner Hengstfohl, 3 junge Ochsen, 3 Kühe, ein 1jähriges Kalb, 2 schwarzgraue Ziegen, 1 Schaafhund und 1 Kettenhund, künftigen Sonntag,

den 24sten Febr. c., Nachmittags um 3 Uhr, in dem Gehöfte des Weichenhayn'schen Bauergutes hieselbst, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert; wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Nieder-Berbisdorf, den 19. Februar 1839.

Die Orts-Gerichte.

In der Scholtisey zu Wernersdorf bei Warmbrunn sollen Sonntag, als den 3. März c.,

mehrere männliche Kleidungsstücke, ein Pflug, nebst einigen Galanterie-Waaren, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Orts-Gerichte.

Wernersdorf, den 16. Februar 1839.

Danksagung.

Allen denen, welche so mildthätig dazu beitrugen, daß der frühere Kompagnie-Chirurgus Herr Gottschild, am 16. d. M., so anständig beerdigt werden konnte, vorzüglich aber dem Herrn Chirurgus Feiler und dem Herrn Bleichermeister Lannte, statten wir hiermit den gerührtesten und herzlichsten Dank ab. Philipp Pelz und Frau.

Hirschberg, den 19. Februar 1839.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ergebene Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten kunstliebenden Publikum empfehle ich mich mit Portrait-Malen in Oel, wobei ich für jede Aehnlichkeit stehe.

Da ich mich nur noch kurze Zeit hier aufhalte, so bitte ich ergebenst, mich mit gütigen Aufträgen baldigst beehren zu wollen. Hirschberg, den 12. Februar 1839.

Ernst Herzog,
Portrait-Maler aus Liegnitz.

Mein Logie ist in dem Hause des Herrn Kämmerer Anders, 3 Stiegen hoch.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß mir durch hohes Ministerial-Rescript vom 11. Januar d. J., neben meinem jetzigen Geschäftsbezirke auch die Praxis im Landeshuter Kreise verstattet ist. Schmiedeberg, den 16. Februar 1839.

Der Königl. Justiz-Commissarius v. Münstermann.

☞ Mittwoch den 6. März um 2 Uhr werden die Bücher des letzten Lesekurs versteigert bei Balsam.

Denen resp. Mitgliedern unserer Begräbniß-Kassen, welche für die Zurückgabe ihres Antheils von dem derzeitigen Bestande gestimmt haben, wird hiermit zur Nachricht ertheilt, daß derselbe

vom 4. bis 9. März d. J.,

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in Empfang genommen werden kann, wozu aber das Buch übergeben werden muß, entweder vom Mitgliede selbst oder einer andern Person im Auftrage.

Die Auszahlung geschieht:
in der 1sten od. 50 Thlr.-Kasse beim Kaufmann Knobloch,
" " 2ten " 30 " " beim Kaufm. Barchewitz,
" " 3ten " 100 " " b. Schlossermstr. Lorenz sen.

Um einem abermaligen Mißverständniß vorzubeugen, wird noch bemerkt, daß diejenigen, welche den Antheil zur Lotterie bestimmt haben, ebenfalls denselben abholen müssen, weil wir, wie in der Bekanntmachung schon erwähnt ist, uns damit nicht befassen können, und die Verwendung jedem selbst überlassen bleibt. Diejenigen, welche sich nicht in der festgesetzten Zeit zur Empfangnahme melden, sind ihres Antheils und der fernern Ansprüche verlustig; eben so diejenigen, welche bis jetzt noch gar keine Erklärung abgegeben haben oder bis zum 9. März dennoch nicht abgeben sollten.

Landeshut, den 18. Februar 1839.

Die Vorsteher obiger Kassen:
Lorenz. Knobloch. Barchewitz.

Meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich ganz ergebenst an: daß ich mein Geschäft als

Tapezierer und Täschner in dem Hause Nr. 200 am Ober-Ringe in Goldberg

nach wie vor fortstelle, und zur Ausführung gütiger Bestellung in dieser Art stets bereit bin. Ferner fertige ich alle Arten Jagd-, Brief- und Reise-Taschen, Koffer, Feld-, Schul- und Zeichnen-Mappen, Markisen, Rolleaux, Gardinen-, Bett-, Licht- und Ofenschirme; so wie ich überhaupt alle Dekorationen bei Feierlichkeiten auf das Geschmackvollste besorge.

Mit der Versicherung der strengsten Accuratesse, reeller und sorgfältiger Bedienung und einer damit verbundenen nur möglichsten Billigkeit, wagt um geneigten Zuspruch ergebenst zu bitten der Tapezierer Preußer.

Die bis zum 2ten v. M. mir übergebenen Staats-Schuldscheine, zur Einholung neuer Zins-Coupons, sind damit versehn und zur Disposition der resp. Eigenthümer.

Hirschberg d. 20. Februar 1839.

A. Schlesinger.

Eingetretener Verhältnisse wegen werde ich mein Bleichgeschäft einstweilen noch selbst fortsetzen und ersuche daher meine verehrten hiesigen und auswärtigen Kunden, mir ihre Bleichwaaren wie bisher anvertrauen zu wollen. Verw. Häckel.

Wiederholt wird angezeigt, daß der offne Posten für einen Wirthschafts-Schreiber besetzt ist und daher keine Schreiben mehr beantwortet werden.

Die Stelle für einen Branntweinbrenner ist besetzt.

Stelzer in Schönau.

Ergebenste Anzeige.

Meinen verehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich von meiner Krankheit wieder hergestellt bin, und die bekannten Backwaaren täglich zu haben sind.

Schmiedeberg, den 19. Februar 1839.

R. Wallis, Schw. Conditor.

Kaufgesuch.

In den Gips-Niederlagen zu Löwenberg, Neuland und Bunzlau werden fortwährend leere Salz- und Gips-Tonnen gekauft, und für das Stück Sieben Silbergroschen und Sechs Pfennige bezahlt. Dies erhalten auch die geehrten Gipsabnehmer für sämmtliche leere Tonnen, die sie bei Abholung ihres Gipsbedarfs mitbringen.

Löwenberg, den 17. Februar 1839.

Reichsgräfl. zur Lippe'sche Gips-Haupt-Verwaltung. Haupt, Factor.

Verkaufs-Anzeigen.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Das in Alt-Gebhardsdorf an der Straße gelegene Freihaus Nr. 66 des verstorbenen Handelsmannes Carl Gottlieb Pohl, 2 Stuben, 3 Kammern und einen Kramladen enthaltend, soll, nebst zwei schönen, mit guten tragbaren Obstbäumen besetzten Gärten und mit oder ohne Ladeneinrichtung,

am 10. März, Nachmittags,

in obengenanntem Hause an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige und Zahlungsfähige werden dazu eingeladen.

Friedeberg und Alt-Gebhardsdorf, den 12. Februar 1839.

Die Erben.

Ein brauchbares Ackerpferd steht beim Dominio Ober-Wiesenthal zum Verkauf.

Folgende Ackerparzellen von der Scholtisey zu Birkicht sollen Sonntag den 24. Februar d. J., Nachmittags, in der Brauerei zu Greiffenstein verkauft und die Käufe an dem nämlichen Tage abgeschlossen werden.

1)	Nr. 9	das Teichstück zu ohngefähr	2 Scheffel	$3\frac{1}{2}$ Metze,
2)	= 11	das Brunnenfleckel	—	2	=	10 =
3)	= 24	die langen Beete	—	2	=	8 =
4)	= 25	die langen Beete	—	2	=	8 =
5)	= 26	die Querbeete	—	3	=	4 =
6)	= 27	die Querbeete	—	3	=	4 =
7)	= 28	die Querbeete	—	3	=	4 =
8)	= 29	die Querbeete	—	3	=	4 =
9)	= 30	der Schaaftrieb	—	1	=	8 =
10)	= 32	die Torfwiese	—	7	=	8 =

(Breslauer Maas.)

Lauban, den 10. Februar 1839.

Im Auftrage des Besitzers:
Der Königliche Justiz-Commissar und Notar Weinert.

Das Haus Nr. 13 in Reibnitz ist veränderungswegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer, dem Schuhmacher Daniel Finger daselbst.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein Haus, Nr. 199, ohnweit des Niederthores, an der lebhaftesten Straße gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben drei Stuben, ein Gewölbe, nebst einer neu erbauten Lichtstube, dabei ein geräumiger Hof nebst Garten; auch ist in diesem Lokale die Seifensiederei mehrere Jahre betrieben worden. Das Nähere über die Kaufbedingungen ist zu erfahren bei unterzeichnetem Eigenthümer. Kramer, Seifensieder.

Landeshut, den 20. Februar 1839.

Freiwilliger Verkauf einer Schmiede.

Ein zweistöckiges massives Haus an der Straße, (vor dem Löwenberger Thore) nebst darin befindlicher, gut eingerichteter und geräumiger Schmiede-Werkstätte und dazu gehörigem vollständig gutem Handwerkszeuge, mit 3 bewohnbaren Stuben, Keller und Boden-Kammer, einem neuen Hinter-Gebäude mit geräumiger Stallung und Remise und doppeltem Bodengelaß, ist zu verkaufen. Kauflustige können Obiges jeden Tag in Augenschein nehmen und die Kauf-Bedingungen bei mir selbst erfahren.

Naumburg a. Q., im Februar 1839.

A. Kellermann, Schmiede-Mstr.

Sämmtliche zu meiner sub Nr. 1 hieselbst gelegenen Seifensiederei gehörigen Apparate bin ich gesonnen, sowohl im Einzelnen oder Ganzen, zu verkaufen. Auch erbötig, wenn einer der Herren Kollegen wünscht, einen Wechsel gegen gute Waare zu treffen. Beliebige Ansicht ist jederzeit beim unterzeichneten Eigenthümer zu ersehen. C. Wäber.

Schönau, den 12. Februar 1839.

Ein in gutem Baustande befindliches Haus, in einer der hiesigen Vorstädte, mit 6 Stuben, 6 Kammern, 2 Böden, 2 Gewölben, Holzgelaß, Hofraum und Garten, welches eine romantische Aussicht nach dem Hochgebirge darbietet, ist sofort unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft das Agentur und Commissions-Comptoir von G. Hilbig in Hirschberg.

Das Haus Nr. 201 in Grunau, 2 Unter- und 1 Oberstube und 1 Stall enthaltend; wobei auch eine Scheune, nebst etwas Boden mit Obstbäumen, befindlich, wird aus freier Hand verkauft. Näheres beim Eigenthümer.

Eine mit Brennerei und hinlänglicher Stallung versehene Gastwirthschaft in einer Stadt hiesigen Gebirges steht veränderungshalber baldigst zum Verkauf und ist das Nähere in der Expedition des Boten zu erfragen.

Die Freigärtnerstelle Nr. 2 in Lomnitz ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft darüber giebt der Gerichtsgeschworne Seiffert daselbst.

Es ist eine Scheune nebst Ackergeräthschaften und Leiterwagen bei dem Fleischermeister Leuschner in Schmiedeberg zu verkaufen.

Um frühern Nachfragen zu genügen, machen wir hiermit ergebenst bekannt, daß **Malzquetsch-Maschinen** jetzt hier stets vorräthig sind, und empfehlen solche zur gefälligen Abnahme.

Altwasser, den 15 Februar 1839.

Die Verwaltung der Eisengießerei Carls Hütte.

Paul, Faktor. Stephan, Werkmeister.

Die beliebten ächt Amerikanischen Gummi-Schuhe sind wieder angekommen und empfiehlt zu geneigter Abnahme, so wie eine bedeutende Auswahl in den neusten Pariser Façons Herren-Cravatten zu allen Preisen, seidene und baumwollne Regenschirme, Gummi-Tragbänder, alle Sorten Glacé-Handschuh, vergoldete Halsketten, seidene und halbseidene Handschuhhalter mit Perlstickreien, fertige Perlarbeiten, Broches, Ohrglöckchen, doppelte Tuchnadeln, Chemisett-Knöpfe, Gürtel- und Uhrbandschlösser, Börsenringe und Glöckchen, Stirnbänder, Haarwickel, Zahnbürsten, Stahlfedern, nebst noch vielen andern Gegenständen,

C. W. Ullmann.

Hirschberg, den 21. Februar 1839.

Billig zu verkaufen sind 15 Jahrgänge des Boten a. d. Riesengebirge, 1824 — 1838. Nachweis giebt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

100 Scheffel große Kartoffeln sind bald zu verkaufen. Wo? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Erdmannsdorf offerirt, jetzt zur Ansicht in der Wolle, 120 Stück ein-, zwei- und dreijährige, in jeder Hinsicht vorzügliche Zucht-Schaafe, welche nach der Schur abgelassen werden; wie auch 10 Stück ein-, zwei- und dreijährige, feine und reichwollige Sprung-Böcke und 64 Stück fette Mastschöpse.

Vom 7. Februar d. J. an werden ein-, zwei- und dreijährige Stähre aus der hiesigen Stammschäferei verkauft.

Groß-Wandris bei Jauer, den 30 Januar 1839.

Das Wirthschafts-Amt.

140 Pfund abgeflügelter Fichtensaame ist dem Unterzeichneten zum Verkauf übergeben worden. Kauflustige wollen sich durch davon zu entnehmende Proben von dessen Güte und Keimfähigkeit überzeugen.

Ober-Röversdorf bei Schönau, den 13. Februar 1839.

Kuhnke, Brauermeister.

In der Gottfried Grüttner'schen Baumschule zu Höfel bei Löwenberg stehen gegen 10 Schock hochstämmig-veredelte Aepfel-, Birnen- und Kirschbäume, dies Frühjahr zum Versetzen, zum Verkauf.

Nachdem mir von einem Königl. Hochwohllöbl. Haupt-Zoll-Amte die Concession über den Détail-Handel mit gestempelten Spielkarten ertheilt worden ist, so erlaube ich mir, solches hiermit ergebenst anzuzeigen, und empfehle zugleich nachstehende Gattungen, als: Whist-, Piquet-, Deutsche und Traplir-Karten, in Stahl-, Kupferstich und Holzschnitt (Berliner Fabrikat), und bitte um geneigte Abnahme. Ludwig Heine.

Greiffenberg im Februar 1839.

Sehr schöne birkne, erlne, ahorn und verschiedene andere Pfosten, so wie buchnes und eichnes Nutzholz, in verschiedener Stärke und Länge, worunter auch eine eichne Mühlwelle, ist zu haben und versichert die billigsten Preise

der Gastwirth Berger.

Lähn, den 17. Februar 1839.

Vier bis fünfhundert Stück trockne birkne Pfosten sind zum Verkauf beim Brauer Daum in Warmbrunn.

Alle Sorten von Damen-Schuhen und Herren-Stiefeln sind jederzeit vorräthig bei dem Schuhmacher Knaffe in Schmiedeberg.

Ein Hebammen-Stuhl ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Poudre de Chine.

Sicheres und durchaus unschädliches Mittel, grauen, rothen und verbleichten Haaren binnen wenigen Stunden, (4, längstens 5 Stunden) eine schöne natürliche & dauernde schwarze oder braune Farbe, je nach dem Wunsche des Gebrauchenden, zu geben.

Wir verbürgen uns nicht nur für die Wahrheit obiger Aussage, sondern machen uns verbindlich, einem Jeden, der nach richtig vorgeschriebenem Gebrauche die versprochene Wirkung nicht finden sollte, den für dieses Mittel gezahlten Preis sogleich zurückerstatten zu lassen.

Preis pro Flasche 1 Rthlr. 10 Sgr. mit genauester Gebrauchs-Anweisung.

Für das Schlesische Gebirge haben wir dem Herrn **C. W. George** in Hirschberg die einzige Niederlage übergeben.

Vilain & Comp. in Paris.

Marinirte Heringe, das Stück 1½ Sgr.,
Geräucherte Heringe, das Stück 1 Sgr.,
Elbinger Bricken, das Stück 1¼ Sgr.,
empfiehlt **Eduard Bettauer** in Hirschberg.

Zwei starke eiserne Waagebalken mit Waagschaalen, auf jeder Seite 10 Ctnr tragend, ein Galgen zu einer derselben, nebst 3/1, ½ Centner- und diversen kleinen Gewichten, sind billigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Einige tausend Kloben schönen Land-Flachs empfiehlt zum Verkauf
Grimme in Warmbrunn.

Personen suchen Unterkommen.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernt hat, auch im Rechnungsfache wohl erfahren ist, eine leserliche gute Handschrift schreibt, mit den besten Zeugnissen versehen und der französischen Sprache mächtig ist, sucht als Oekonom oder Privat-Sekretär ein baldiges Unterkommen; Mittheilung hierüber beliebe man in der Expedition des Boten unter der Adresse H. P. gefälligst abzugeben.

Ein mit guten Attesten versehener junger unverheiratheter Mensch, welcher während seiner Militärzeit im Bureau mit Schreiben beschäftigt gewesen, und sich zu allen andern häuslichen Arbeiten versteht, sucht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Unterkommen sucht ein Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Kammerjungfer conditionirt hat, worüber sie vortheilhafte Zeugnisse beibringen kann. Auf gütige Nachfrage ertheilt nähere Auskunft die Expedition des Boten.

Ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher sich bisher im Schreiben und Rechnen geübt und Bildung hat, sucht kommende Ostern c. a. in einem Bureau für einen billigen Gehalt ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten und der Servis-Rendant Herr Tschentscher in Goldberg. An genannten Orten ist sowohl seine Schön- als Schnellschrift zu ersehen.

Ein Jäger-Bursche mit gutem Attest, sucht als Gehülfe bei einem Förster unterzukommen. Denselben weiset nach der Buchbinder Gottwaldt in Liebenthal.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Kammmacher zu werden, findet ein baldiges Unterkommen beim Kammmacher H. Schulz. Hirschberg im Februar 1839.

Logis-Gesuch.

Ein einzelner Herr vom Lande sucht als Absteigequartier eine Stube, welche jedoch, wenn er nicht da ist, die Familie fortbenutzen kann, zu deren Gelaß sie gehört. Dahin einschlagende Meldungen wird die Expedition des Boten mittheilen.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen ist in meinem Hause Nr. 474, auf der äußern Schildauer Straße, dem Gymnasium gegenüber, zu Hirschberg, für eine stille Familie, die freundliche Wohnung, worin der Herr Post-Sekretair Hoffmann 10 Jahr gewohnt hat und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei der Frau Post-Sekretair Hoffmann in Hirschberg.

Desgleichen ist auch das meiner Frau gehörige Haus Nr. 391, auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg, im Ganzen zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Es hat einen schönen trocknen Keller dabei. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Schuhmacher Hain, gleich nebenan wohnhaft.

Meschter und Frau in Lomnitz.

Zwei Stuben habe ich zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen in dem Garten-Hause Nr. 1041. Hirschberg, den 21. Febr. 1839.
J. Schmidt in Neu-Warschau.

Unter der Butterlaube Nr. 37 ist eine Stube bald und eine von Ostern an zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Bodengelaß, Küche, Gewölbe und Stall, nebst einem Obst- und Grasegarten, steht in Tiefhartmannsdorf durch den Unterzeichneten von jetzt an anderweitig zu vermiethen.

Ed. Schmidt, Pastor.

Im Mädchen-Industrie-Schulhause auf der äußeren Schildauer Straße ist zu Ostern, auch wohl früher, an einen stillen Miether, die sehr freundliche Parterr-Stube, deren Fenster in den Garten gehen, nebst Zubehör zu vergeben. Der Haushälter daselbst giebt nähere Auskunft.

Ein, auch zwei Zimmer, nebst Alkoven und Koch-Gelaß, 2 Treppen hoch belegen, Hirtengasse Nr. 1021 c., können einem stillen Miether abgelassen werden.

Verlorenes Geld.

Ein armer Dienstbote hat Dienstag, den 5 Febr., Nachmittags, wahrscheinlich in der Gegend des Burgthors, ein Papier mit Geld, und zwar: 1 Frd'or., 3 Rthlr. Preuß. Kassen-Anweisungen und 20 Sgr. Cour. verloren. Der redliche Finder wird dringend ersucht, in der Expedition des Boten genannte 9 Rthlr. 10 Sgr. gefälligst abzugeben und eine gute Belohnung in Empfang zu nehmen.

Verlornes.

Sonntags, den 17. d. M., Mittags von 12 bis 1 Uhr, sind zwischen Hermsdorf und Kühnwasser, in einem weißen Tüchel 15 Rthlr., bestehend in 5 Thaler Stücken, übrigens 8 und 4 Groschen Stücken, verloren gegangen. Da der Verlust für den sehr armen Mann zu drückend ist, so wird der ehrliche Finder dringend ersucht, gegen eine angemessene Belohnung dies Geld in Kaiserswaldau beim Gerichtsschreiber Klapper abzugeben.

Eine weiße langhärige Hühnerhündin, welche auf der rechten Seite des vorderen Kopfes und auf der Ruthe braune Flecken hat, sonst aber sehr wenig braun getigert ist, hat sich am 18. Februar auf dem Langenauer Revier verlaufen. Finder dieses Hundes wird ersucht, denselben, gegen Erstattung aller Kosten, an den Revierförster Kutzner nach Langenau bei Hirschberg abzugeben.

Einladung.

Künftigen Montag, den 25. Februar, ladet seine werthen Gäste zu dem bekannten frohen Abende ganz ergebenst ein

Exner.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 16. Februar 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$139\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 20
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$102\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	101
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	$99\frac{1}{3}$	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{1}{6}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$103\frac{1}{6}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	70
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	$105\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto	500 Rl.	$103\frac{5}{6}$	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	$105\frac{1}{2}$
Ditto ditto	500 Rl.	—	$105\frac{1}{2}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. Februar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	18	—	2	15	—	1	26	—	1	13	—	—	25	—	1	25	—
Mittler	2	15	—	2	12	—	1	24	—	1	11	—	—	24	6	1	20	—
Niedriger	2	12	—	2	8	—	1	21	—	1	8	—	—	24	—	—	—	—

Jauer, den 16. Februar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	14	—	2	12	—	1	22	—	1	10	—	—	25	—
Mittler	2	12	—	2	10	—	1	20	—	1	8	—	—	24	—
Niedriger	2	10	—	2	8	—	1	18	—	1	6	—	—	23	—

Schönau, den 25. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	10	—	1	25	—	1	10	—	—	25	—	1	20	—
Mittler	2	10	—	2	8	—	1	23	—	1	8	—	—	24	—	—	—	—
Niedriger	2	8	—	2	6	—	1	22	—	1	6	—	—	23	—	—	—	—

Löwenberg, den 11. Februar 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
2	20	—	2	15	—	1	24	—	1	12	—	—	26	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das der geschiedenen Grau gehörige, sub Nr 916 hierselbst gelegene Haus, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 600 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 495 Rthlr. 10 Sgr, zufolge der nebst neuestem Hypotheken-Schein in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll

am 23. April 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten und insbesondere der Branntweinbrenner Johann Gottlob Liebig, modo dessen Erben werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubigerin Maria Magdalena, verwittwete Baumgart, geb. Birner, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt von Alt-Schönau.

Das sub Nr. 5 zu Alt-Schönau belegene, zur Groß-Kretschmer Christian Gottlieb Kühn'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeßmasse gehörige Grundstück, auf 2200 Rtlr. 21 Sgr. abgeschätzt, soll

den 3. April 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau.

Das sub Nr. 4 der Acker-Parzellen zu Alt-Schönau belegene, zur Groß-Kretschmer Christian Gottlieb Kühn'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeßmasse gehörige Grundstück, auf 779 Rthlr. abgeschätzt, soll

den 3. April 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Wassermühlen-Anlage.

Der Inlieger Traugott Männich, bei seinem Vater, dem Iserbauden-Besitzer Christoph Männich in der Kolonie Iser bei Flinsberg, hiesigen Kreises, wohnhaft, hat zur Befriedigung des diesfälligen Bedarfs der Iserbauden-Bewohner, die Absicht ausgesprochen, auf seines Vaters Grundstück, am sogenannten Langwiesenfluß, eine eingängige, oberschlächtige Wassermahlmühle anzulegen. Nach der Vorschrift § 6 und 7 des Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 und nach dem ausdrücklichen Befehle der Königlichen Hochlöblichen Regierung wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht, und es werden alle Diejenigen, welche durch die Absicht des etc. Männich eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten möchten, zugleich aufgefordert, ihre gegenständlichen Widersprüche binnen acht Wochen, präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath-Amte anzubringen und zu begründen, als auch dem Inlieger Männich bekannt zu machen. Spätere Einwendungen bleiben unberücksichtigt. Löwenberg, den 25. Januar 1839.

Königl. Landrath-Amt.

Auktionen.

Den 26. Februar d. J., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich in dem Hause Nr. 67 der hiesigen Stadt verschiedene Gegenstände, bestehend in Zinn-, Kupfer-, Messing- und Blech-Waaren, Hausgeräth, Meubles und Kleidungsstücken, an den Meist- und Bestbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigern, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Landeshut, den 9. Februar 1839.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Aktuarius Bayer.

Sonntag, den 3. März c., Nachmittag 3 Uhr, werden in dem Gerichts-Kretscham hieselbst 13 Stück silberne Eßlöffel verschiedener Größe und einige andere Gegenstände, gegen sofortige baare Zahlung, gerichtlich versteigert werden.

Arnsdorf, den 12. Februar 1839.

Herrmann I., Aktuarius, v. c.

Zu verpachten.

Da zu Johanni d. J. die Brau- und Brennerei des Dominii Hennersdorf (eine halbe Stunde von Görlitz entfernt) pachtlos wird, so soll dieselbe den 3. April c. auf dem dasigen Dominio anderweitig meistbietend verpachtet werden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten. Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit eingeladen und können die nähern Bedingungen auf dem Dominio Stolzenberg bei Lauban einsehen. Herrmann.

Die Brau- und Brennerei bei dem Dominio Rudelstadt, Bolkenhainer Kreises, ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten, und können mit empfehlenden Zeugnissen versehene, cautionsfähige Brauer-Meister sich täglich bei dem Unterzeichneten melden. Heidrich, General-Pächter.

Dom. Rudelstadt, den 26. Januar 1839.

Auch ist die Brennerei bei dem Dominio Nieder-Stein-Kunzendorf von Johanni d. J. ab an einen sachverständigen, cautionsfähigen Pächter unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten von dem Obigen.

Ein Wirthschafts-Voigt, welcher schreiben und rechnen kann, findet bei dem Dominio Nieder-Stein-Kunzendorf vom 1. April d. J ab ein gutes Unterkommen, aber auch nur ein solcher, der sich durch die besten Zeugnisse legitimiren kann, und können sich geeignete Subjekte täglich bei mir melden.

Der Obige.

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Die Buchhandlung von **Waldow** in **Hirschberg** empfiehlt ihre neu errichtete

Leih = Bibliothek,

welche sowohl die älteren und neueren belletristischen Werke der deutschen Literatur enthält, als auch fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt wird, den hiesigen als auswärtigen Freunden der Lektüre zur geneigten Beachtung.

Mit dieser Lese = Bibliothek ist zugleich ein

Journal = und Taschenbücher = Lesezirkel

verbunden. Die äußerst billigen Bedingungen sind in meiner Handlung zur gefälligen Ansicht.

Etablissement.

Indem ich hiermit einem hochgeehrten Publiko die ergebenste Anzeige mache, daß ich mich hierorts als Glaser etablirt, gleichzeitig aber auch einen Handel mit Porzellan und Steingut, gepreßten, geschliffenen und ordinairen Glas = Waaren errichtet habe, bitte ich um gütiges geneigtes Wohlwollen und gütigen Zuspruch, und verspreche die reellste Bedienung.

Gleichzeitig mache ich den auswärtigen Herren Tischlern bekannt, daß ich ebenfalls auch stets schönes, reines Tafel = Glas von allen Nummern führen werde.

Landeshut, den 11. Februar 1839.

Julius Kühnel.

Oeffentlicher Dank.

Der Stadt = Uhrmacher Herr Scheer aus Hirschberg hat unsere hiesige Thurm-Uhr, sowohl mit Rücksicht des Preises, (in Folge des unsere Kirche betroffenen Brand = Unglücks), als auch nicht minder der unbedingt vortheilhaften Bauart und des pünktlichen Ganges wegen, zu unserer allerseitigen Zufriedenheit hergestellt, daß wir nicht unterlassen können, unsern wärmsten Dank öffentlich zu bringen, und ihn als einen erfahrenen und geschickten Künstler zu würdigen.

Lüssen bei Striegau, 1839.

Das Orts = Gericht.

Aufforderung an taubstumme Wenden.

Diejenigen Eltern wendischer Abkunft, welche taubstumme Kinder im bildungsfähigen Alter haben, werden hiemit aufgefordert, sich in portofreien Briefen an die unterzeichnete Anstalt zu wenden, indem ihnen dieselbe die Hoffnung zu kostenfreier Bildung ihrer unglücklichen Kinder geben kann.

Liegnitz, den 3. Februar 1839.

Die Taubstummen = Erziehungs = Anstalt.
Schröter.

Compagnon = Gesuch.

In einer der volkreichsten Kreis = Städte Schlesiens wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Compagnon zu einem schon seit mehreren Jahren bestehenden soliden Fabrik = Geschäft gesucht; jedoch müßte derselbe ein Kapital von 5 bis 8000 Rthlr. einzuzahlen im Stande seyn. Auch wird bemerkt, daß das Geschäft auf solche Grundsätze basirt ist, daß für den Compagnon durchaus keine Verluste erwachsen können. Portofreie Anerbietungen werden versiegelt, unter Adresse A. B. Nr. 25, in die Expedition des Boten erbeten.

Zur Nachricht.

Mehrmaligen, öffentlich erlassenen Warnungen und Rügen ungeachtet, erdreisten sich dennoch fortwährend einige Fabrikanten, unsere Kaffee = Surrogate nachzumachen, indem sie ihre gefälschten Waaren-Packete mit einer Abbildung unserer Original = Etiquetten, unserer Firma und sogar auch dem Königl. Sächsischen Wappen versehen, und so die Konsumenten zu täuschen suchen.

Es ist dies besonders mit unserem Inseln = Kaffee = Surrogate und Gesundheits = Chocoladen = Kaffee der Fall, und wenn schon sich die vorzügliche innere Güte derselben durch Geschmack und Gehalt sehr bald von der gefälschten Waare unterscheiden läßt, so fallen hin und wieder doch noch Täuschungen vor.

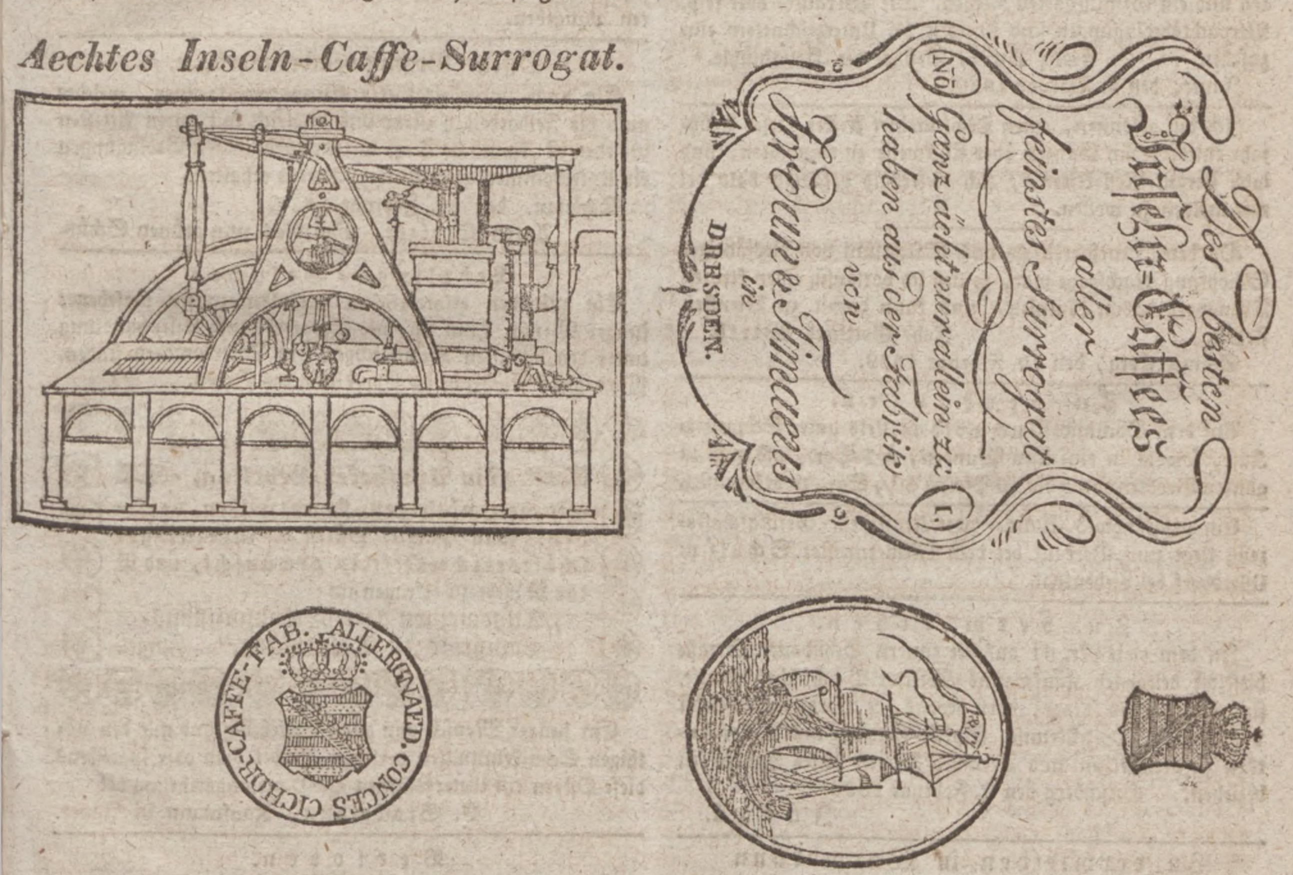
Gegen eine der Fabriken, welche wir der Fälschung zeihen können, haben wir eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet, und gegen andere, denen wir auf der Spur sind, werden wir gleiche Maaßregeln ergreifen. Um jedoch das Publikum, so wie uns selbst schon jetzt vor derartigen Benachtheiligungen möglichst zu sichern, sehen wir uns veranlaßt, die Erkennungszeichen unserer obenerwähnten ächten Kaffee = Surrogate hiermit nochmals bekannt zu machen und die aufmerksamste Beachtung derselben anzuempfehlen.

Unser Inseln-Kaffee-Surrogat ist in Packeten, à $1/4$ Pfd., gepackt und doppelt einpapiert. Der äußere Umschlag (die Enveloppe) der Packete besteht aus röthlichem naturfarbigen Papiere, mit einer Abbildung unserer Dampfmaschine und dem Königl. Sächsischen Wappen bedruckt; das innere Papier der Packete, von röthlicher Atlasfarbe, zeigt das Titel-Etiquett, so wie ein Schiffswappen, mit den Buchstaben J. & T. in der Flagge; über demselben das kleine Sächsische Wappen.

Auch befindet sich zwischen Enveloppe und Packet ein weißer Zettel eingelegt, bedruckt mit dem Schiffs- und dem Königl. Sächsischen Wappen und einer Aufforderung zur Angabe der Fälscher.

Unser Gesundheits-Chocoladen-Kaffee ist in geglättes orangefarbiges Papier und in Packeten, à $1/4$ und $1/8$ Pfd., gepackt. Die ovale Einfassung des Titels enthält oben die Chiffer J. & T., zu beiden Seiten kleine Sächsische Wappen und unten ein springendes Roß. Neuerlich haben wir zur Seite des Etiquetts auch unsere Firma: Jordan & Timaeus in Dresden hinzugefügt.

Mehrerer Verdeutlichung wegen, lassen wir die Abdrücke der Etiquettirung unseres ächten Inseln-Kaffee-Surrogates hier folgen:



An unsere verehrlichen Geschäftsfreunde setzen wir übrigens das Vertrauen, daß sie sich, neben dem Debit unserer ächten Kaffee-Surrogate, mit dem der gefälschten Waare nicht befassen, sondern es unter ihrer Würde erachten werden, betrügerischen Fälschungen Vorschub zu leisten. Geschähe letzteres dennoch, so würden wir uns gedrungen sehen, das Publikum auch hiervon in Kenntniß zu setzen.

Dresden, im Monat Februar 1839. **Jordan & Timaeus.**

Ehrenerklärung.

Durch Uebereilung habe ich den Häusler Gottfried Meyer in Ober-Wiesenthal durch eine gröbliche Injurie beleidigt, bitte daher Denselben hiermit öffentlich um Verzeihung, und erkläre den zc Meyer für einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann. Kleppelsdorf, den 14. Februar 1839.

Christiana Jäckel.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Wegen Kränklichkeit beabsichtigt der Unterzeichnete seine ihm zugehörige, ganz massiv erbaute Mühlenbesitzung zu verkaufen oder auch zu verpachten. Zwei Mahl- und ein Spitzgang befinden sich im gangbarsten Zustande, und um die Besitzung sind noch 2 schöne mit Obstbäumen besetzte Grasgärten und ein Gemüsegarten belegen. Die Verkaufs- oder resp. Verpachtsbedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem einzusehen. Franz Kurz, Besitzer der Hausmühle.

Jauer, den 4. Februar 1839.

Ich bin gesonnen, einen Theil meiner Aecker dieses Frühjahr entweder im Ganzen oder stückweise zu verpachten, und bitte darauf Reflektirende, sich dieserhalb gefälligst bald bei mir melden zu wollen.

Da bereits mehreremale nach Salzbrunn von diesjähriger Schöpfung Nachfrage war, so ließ ich vorläufig einen kleinen Transport davon kommen, und kann damit zu Diensten stehen. Joh Gottfried Wirth.

Schmiedeberg, den 12. Februar 1839.

Zu verkaufen.

Auf dem Dominio Buchwald ist stets guter Schweizer-Käse, sowohl in einzelnen Pfunden, à 7 Sgr., als auch in ganzen Brodten von 5 bis 10 Pfd., à 6 1/2 Sgr., zu bekommen.

Ein vollständiges Stärke- oder Kraftmehl-Geräthschaftszeug liegt zum Verkauf bei dem Müllermeister Schulz in Ullersdorf bei Liebenthal.

Zu vermiethen.

In dem sub Nr. 91 auf der innern Schildauer Straße hieselbst belegenen Kaufmanns-Wittwe Bach'schen Hause, sind in der ersten Etage, vorn heraus, 2 Vorderstuben nebst 1 Kammer, Holz-Remise, Speise-Gewölbe und Keller-Antheil zu vermiethen und Termino Ostern dieses Jahres zu beziehen. Hirschberg den 9. Februar 1839.

Jurock.

Zu vermiethen in Warmbrunn

eine Stube im ersten Stock, vorn heraus, und in der zweiten Etage zwei Stuben neben einander, nebst Dachstübchen, erstere baldigst zu beziehen, zweite Ende März. Zahlungsfähige Miether können sich täglich melden beim

Schuhmacher Rösel.

Warmbrunn, den 11. Februar 1839.

Eine seit mehreren Jahren bequem eingerichtete Schlosserwerkstätte in Warmbrunn, jedoch ohne Handwerkszeug, ist zu Ostern d. J. zu vermiethen. Bei wem? zu erfragen bei dem Buchbinder Herrn Reißig senior in Warmbrunn.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen in Nr. 900 nahe am Langgassen-Thore bei dem Sattler Pietsch.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Handlungs-Commis, welcher bestens empfohlen wird, und der Buchhaltung und Correspondenz vollkommen gewachsen ist, sucht, da derselbe seine jetzige Stelle binnen Kurzem verläßt, ein anderweitiges Placement, und bittet darauf Reflektirende, ihre Adresse gefälligst in der Expedition des Boten abzugeben.

Offene Brannntweinbrennerstelle.

Ein noch unverheiratheter Branntweinbrenner, welcher auch die Feldarbeit versteht und zugleich mit guten Attesten versehen ist kann alle Tage unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen beim Unterzeichneten erhalten.

Schönau, den 11. Februar 1839.

Anton Stelzer, Gastwirth zum grünen Schütz.

Lehrlings-Gesuche.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mensch kann in einer Specerei- und Eisenhandlung unter den billigsten Bedingungen sein Unterkommen finden. Wo? giebt Nachricht die Expedition des Boten.

Ein Apotheker-Lehrling,

mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wird Term. Ostern c. in eine geschäftsreiche Officin gewünscht, und ist das Nähere zu erfragen im

„Allgemeinen Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg." Fliegel.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet bald oder spätestens diese Ostern ein Unterkommen als Handlungslehrling bei

C. Stockmann, Kaufmann in Jauer.

Verloren.

Es hat sich am 26. vorigen Mon. bei der Jagd auf dem Ludwigsdorfer Revier eine hellgelbe, hochtragende Vorstehhündin, glatthärig mit weißer Nase, verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Nieder-Arnsdorf bei Schweidnitz, den 1. Februar 1839.

v. Friderici.